

**FÜR DEN SOZIALISMUS
GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS**

ARMANDO LIWANAG



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR

38 rue Dunois, 75013 Paris (Frankreich)

flpress@protonmail.com

Sammlung "Bunte Klassiker" #7

Ausgabe: Deutschsprachige Sektion - VFL

1. Ausgabe

Paris, 2022

ISBN: 978-2-493844-32-3

Diese Buch erschien in einer Auflage von 850 Exemplaren in:

- Englisch: 650 (6 Drucke)
- **Deutsch: 200 (1 Druck)**



Dieses Buch und seine Übersetzung werden unter der Lizenz CC-BY-NC-SA 4.0 veröffentlicht.

Inhalt

Einleitung	5
1. Der marxistisch-leninistische Standpunkt der Partei gegen den modernen Revisionismus	12
2. Das Vermächtnis von Lenin und Stalin	24
Die Bilanz von Stalin	28
3. Der Prozess der Kapitalistischen Restauration	41
Erste Phase: Das Chruschtschow-Regime, 1953-64	41
Zweite Phase: Das Breschnew-Regime, 1964-82	47
Die dritte und letzte Phase: Das Gorbatschow-Regime, 1985-91	55
Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	73
4. Gewisse Lehren aus dem Kollaps des modernen Revisionismus in der Sowjetunion und Osteuropa	78
Die antirevisionistische Linie	80
Die Diktatur des Proletariats	85
Sozialistische Revolution und Aufbau	91
Die Kulturrevolution	100
Proletarischer Internationalismus	107

Einleitung

Revisionismus ist die systematische Revision und Abweichung vom Marxismus, den revolutionären Grundprinzipien des Proletariats, die von Marx und Engels aufgestellt und von einer Reihe von Denkern und Anführern der sozialistischen Revolution und Aufbaus weiterentwickelt wurden. Die Revisionisten bezeichnen sich selbst als Marxisten und behaupten sogar, den Marxismus aktualisiert und kreativ anzuwenden, aber sie tun dies im Wesentlichen, um die bourgeoisen antiproletarischen und antimarxistischen Ideen, welche sie propagieren, zu beschönigen.

Die klassischen Revisionisten, die 1912 die Zweite Internationale dominierten, gehörten sozialdemokratischen Parteien an, die als Nachtrabende der bourgeoisen Regime fungierten und die Kriegshaushalte der kapitalistischen Länder in Europa unterstützten. Sie leugneten die revolutionäre Essenz des Marxismus und die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats betrieben bürgerlichen Reformismus und Sozialpazifismus und unterstützten Kolonialismus und den modernen Imperialismus. Lenin stellte sich entschlossen gegen die klassischen Revisionisten, verteidigte den Marxismus und führte die Bolschewiki bei der Errichtung des ersten sozialistischen Staates im Jahr 1917.

Die modernen Revisionisten waren Teil der regierenden kommunistischen Parteien in der Sowjetunion und in Osteuropa. Sie revidierten systematisch die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus, indem sie das Fortbestehen von ausbeuterischen Klas-

sen und Klassenkämpfen sowie den proletarischen Charakter von Partei und Staat in der sozialistischen Gesellschaft leugneten. Und sie machten damit weiter, die proletarische Partei und den sozialistischen Staat von innen heraus zu zerstören. Sie gaben sich als Kommunisten aus, während sie die marxistisch-leninistischen Prinzipien aufgaben. Sie griffen Stalin an, um die Prinzipien Lenins durch die diskreditierten Irrtümer seiner sozialdemokratischen Gegner zu ersetzen, und behaupteten, den Marxismus-Leninismus „schöpferisch anzuwenden“.

Der totale Zusammenbruch der revisionistischen Regierungsparteien und -regime in Osteuropa und der Sowjetunion hat es den Marxisten-Leninisten viel leichter als zuvor gemacht, die Entstehung und Entwicklung des Sozialismus und die friedliche Entwicklung des Sozialismus zum Kapitalismus durch den modernen Revisionismus zusammenzufassen. Angesichts der unablässigen Bemühungen der Gegner des Marxismus-Leninismus, in den Reihen der revolutionären Bewegung ideologische und politische Verwirrung zu stiften, ist es notwendig, den gesamten historischen Verlauf nachzuzeichnen und die korrekten Lehren zu ziehen.

Zu den häufigsten Angriffslinien gehören die folgenden: Den „echten“ Sozialismus habe es nie gegeben; wenn es den Sozialismus je gegeben hat, war er mit dem „Fluch“ des „Stalinismus“, der von seinen antistalinistischen Nachfolgern nie ausgetrieben werden konnte, behaftet oder durch ihn verzerrt, und deshalb war Stalin sogar für die antistalinistischen

Regime nach seinem Tod verantwortlich; und der Sozialismus habe bis 1989 oder 1991 existiert und wurde bis dahin nie vom modernen Revisionismus übermannt, oder dass es den modernen Revisionismus nie gegeben habe und es ein unwiderrufflich „fehlerhafter“ Sozialismus war, der 1989-1991 unterging.

Natürlich gibt es sowohl Kontinuitäten als auch Diskontinuitäten zwischen der Periode Stalins und den Perioden nach Stalin. Aber die Sozialwissenschaft verlangt, dass ein Anführer hauptsächlich für die Zeit seiner Führung verantwortlich gemacht wird. Die Hauptverantwortung Gorbatschows für seine eigene Führungsperiode sollte nicht auf Stalin abgewälzt werden, so wie die von Marcos beispielsweise nicht auf Quezon abgewälzt werden kann.

Es ist notwendig, die Kontinuitäten zwischen dem Stalinregime und den Regimen danach aufzuzeigen. Und es ist auch notwendig, die Diskontinuitäten zu erkennen, vor allem, da die Regime nach Stalin einen antistalinistischen Charakter hatten. Angesichts der Bemühungen der Imperialisten, der Revisionisten und der nicht umgeformten Kleinbürger, alles in antistalinistischen Begriffen zu erklären und die wesentlichen Prinzipien und den gesamten Marxismus-Leninismus zu verdammen, gibt es einen starken Grund und eine große Notwendigkeit dafür, die scharfen Unterschiede zwischen dem Stalin- und dem Post-Stalin-Regime zu erkennen. Das Phänomen des modernen Revisionismus verdient Aufmerksamkeit, wenn wir die offenkundige Restauration des

Kapitalismus und der Diktatur der Bourgeoisie in den Jahren 1989-91 erklären wollen.

Nach seinem Tod wurden die positiven Errungenschaften Stalins (wie der sozialistische Aufbau, die Verteidigung der Sowjetunion, die hohe Wachstumsrate der sowjetischen Wirtschaft, die sozialen Garantien usw.) noch eine ganze Weile fortgeführt. Ebenso wurden seine Fehler von seinen Nachfolgern fortgesetzt und überhöht, bis hin zur Abschaffung des Sozialismus. Wir beziehen uns auf die Leugnung der Existenz und des Wiederauflebens der ausbeutenden Klassen und des Klassenkampfes in der sowjetischen Gesellschaft, die ungehinderte Verbreitung der kleinbürgerlichen Denkweise und das Wachstum des Bürokratismus der bürokratischen Monopolbourgeoisie, die die große Masse der kleinbürgerlichen Bürokraten beherrscht.

Von der Chruschtschow-Periode über die lange Breschnew-Periode bis zur Gorbatschow-Periode war die vorherrschende revisionistische Idee, dass die Arbeiterklasse ihre historischen Aufgaben erfüllt habe und dass es für die sowjetischen Anführer und Experten in Staat und Regierungspartei an der Zeit sei, vom proletarischen Standpunkt abzuweichen. Der Geist Stalins wurde für den Bürokratismus und andere Übel verantwortlich gemacht. Doch in Wirklichkeit haben die modernen Revisionisten diese auf eigene Rechnung und im Interesse einer wachsenden bürokratischen Bourgeoisie gefördert. Die all-

gemeine Strömung der neuen Intelligenzija¹ und der Bürokraten war kleinbürgerlich gesinnt und bildete die soziale Basis für die bürokratische Monopolbourgeoisie.

Angesichts des Zusammenbruchs der revisionistischen Regierungsparteien und -regime hat die Partei in der Tat Grund, die Rechtfertigung ihrer marxistisch-leninistischen, antirevisionistischen Linie zu feiern. Die Richtigkeit dieser Linie wird durch den totalen Bankrott und den Zusammenbruch der revisionistischen Regierungsparteien bestätigt, insbesondere der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Hauptverbreiter des modernen Revisionismus auf globaler Ebene seit 1956. Es ist eindeutig bewiesen, dass die moderne revisionistische Linie die verdeckte Restauration des Kapitalismus über einen langen Zeitraum hinweg bedeutet und letztlich zur unverhohlenen Restauration des Kapitalismus und der Diktatur der Bourgeoisie führt. Die klassenübergreifenden Parolen des Kleinbürgertums waren die Beschönigung der antiproletarischen Ideen der Großbourgeoisie in Staat und Partei der Sowjetunion.

In den Philippinen ist die politische Gruppe, die durch den Zusammenbruch der revisionistischen Regierungsparteien und -regime am meisten in Verlegenheit gebracht wurde, diskreditiert und verwaist

¹ Russischer/sowjetischer Begriff für Berufsgruppen, die studiert haben. In „sozialistischen“ Gesellschaften oft als eigene Gruppe verstanden (repräsentiert etwa durch den Zirkel im Staatswappen der DDR). [Anm. d. Übers.]

ist, die der Lava-Brüder und ihrer Nachfolger². Es ist sicherlich nicht die Kommunistische Partei der Philippinen, die 1968 wiedergegründet wurde. Aber die Imperialisten, die bourgeoisen Massenmedien und bestimmte andere Kreise wollen die Situation durcheinanderbringen und versuchen, die Partei für den Zerfall der revisionistischen Regierungsparteien und -regime zu verhöhnen und zu beschämen. Sie sind auf dem Holzweg.

Es gibt Elemente, die sich von Schlagworten der Gorbatschowschen Propaganda wie „sozialistische Erneuerung“, „Perestroika“, „Glasnost“ und „neues Denken“ täuschen lassen und sich weigern, die Fakten und die Wahrheit über den Gorbatschowschen Schwindel anzuerkennen, selbst nach 1989, dem Jahr, in dem der moderne Revisionismus begann, der offenen und unverhohlenen Restauration des Kapitalismus und der Diktatur der Bourgeoisie zu weichen. Es gibt eine Handvoll von Elementen in der Partei, die weiterhin dem bereits bewiesenen antikommunistischen, antisozialistischen und pseudodemokratischen Beispiel Gorbatschows folgen und die führende Rolle der Arbeiterklasse durch die Partei, den demokratischen Zentralismus, die Grundlagen der revolutionären Bewegung und die sozialistische Zukunft der revolutionären Bewegung auf den Philippinen in Frage stellen und angreifen. Ihre Linie zielt auf

² José Lava und Jesus Lava waren die Vorsitzenden der KPP 1948 bis 1951, bzw. 1951 bis 1964. [Anm. d. Übers.]

nichts Geringeres als die Negierung der Grundprinzipien der Partei und damit auf die Liquidierung der Partei.

Kapitel 1: Der marxistisch-leninistische Standpunkt der Partei gegen den modernen Revisionismus

Die proletarischen revolutionären Kader der Partei, die kontinuierlich an der marxistisch-leninistischen Position gegen den modernen Revisionismus festgehalten und die Entwicklungen in der Sowjetunion und in Osteuropa seit Anfang der 1960er Jahre genau verfolgt haben, sind nicht überrascht über die eklatanten antisozialistischen und antidemokratischen Ergebnisse des modernen Revisionismus.

Die Partei sollte nie vergessen, dass ihre proletarischen revolutionären Gründungskader mit den Resten der alten Fusionspartei der kommunistischen und sozialistischen Parteien seit Anfang 1963 nur so lange zusammenarbeiten konnten, wie es eine gemeinsame Übereinstimmung gab, dass die Wiederaufnahme des antiimperialistischen und anti-feudalen Massenkampfes die Wiederaufnahme der neudemokratischen Revolution durch den revolutionären bewaffneten Kampf bedeutete, und dass die alte Fusionspartei an der revolutionären Essenz des Marxismus-Leninismus festhielt und die revisionistische, chruschtschowistische Linie des bourgeoisen Populismus und Pazifismus der Chruschtschows und des nachfolgenden Chruschtschowismus ohne Chruschtschow des Breschnew-Regimes ablehnte.

Als die revisionistischen Lava-Renegaten im April 1967 gegen die gemeinsame Vereinbarung verstießen und das 1963 gebildete Exekutivkomitee ignorier-

ten, wurde es notwendig, den Boden für die Wiederherstellung der Partei als proletarisch-revolutionäre Partei zu bereiten. Jeder kann die diametral entgegengesetzten Proklamationen der proletarischen Revolutionäre und der Lava-Revisionisten nachlesen, die in der ersten Maiwoche 1967 auf den Philippinen verbreitet und in der Pekinger (Beijing) Review beziehungsweise im Prager Information Bulletin veröffentlicht wurden.

Die Neugründung der Partei auf der theoretischen Grundlage des Marxismus-Leninismus am 26. Dezember 1968 bedeutete notwendigerweise die Kritik und Ablehnung aller subjektivistischen und opportunistischen Fehler der Lava-Revisionisten-Gruppe und des modernen Revisionismus, der von dieser Gruppe im Inland, und international von einer sowjetischen Herrscherclique nach der anderen praktiziert und propagiert wurde.

Die Kritik und die Zurückweisung des modernen Revisionismus sind ein grundlegender Bestandteil der Wiederherstellung und des Wiederaufbaus der Partei und sind im grundlegenden Dokument der Berichtigung „*Rectify Errors and Rebuild the Party*“³ und im Programm und in der Verfassung der Partei festgehalten. Diese Dokumente sind nach wie vor

³ Auf Deutsch: „Fehler berichtigen und die Partei wiederaufbauen“ [Anm. d. Übersetz.]; Jose Maria Sison, „Rectify Errors and Rebuild the Party“, *Selected Readings from the Works of Jose Maria Sison*, Foreign Languages Press, Paris, 2021, S. 188-237.

gültig und wirksam. Kein leitendes Organ der KPP⁴ hatte jemals die Macht und den Grund, die Kritik und Zurückweisung des modernen Revisionismus durch den Wiederaufbau-Kongress 1968 rückgängig zu machen oder abzulehnen.

In den späten 1970er Jahren beschloss die Partei, die internationalen Beziehungen der revolutionären Bewegung zusätzlich zu den Beziehungen der Partei zu marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen im Ausland zu erweitern. Der internationale Vertreter der Nationalen Demokratischen Front begann, Möglichkeiten zu erkunden, wie die NDF nach dem Vorbild der Palästinensischen Befreiungsorganisation (Palestine Liberation Organization, PLO), des Afrikanischen Nationalkongresses (African Nation Congress, ANC) und anderer nationaler Befreiungsbewegungen freundschaftliche und diplomatische Beziehungen zu allen Kräften im Ausland ausbauen könnte, die bereit sind, den revolutionären Kampf auf den Philippinen moralisch und materiell in allen wichtigen Fragen und in jedem Umfang zu unterstützen. Diese Linie in den Außenbeziehungen stand im Einklang mit dem marxistisch-leninistischen Standpunkt der Partei und der internationalen Einheitsfront gegen den Imperialismus.

1982 wurde dem Zentralkomitee ein konkreter Vorschlag unterbreitet, dass die NDF oder eine ihrer Mitgliedsorganisationen sich energisch um freundschaftliche Beziehungen zu den herrschenden Parteien in der Sowjetunion und Osteuropa, sowie zu

⁴ Kommunistische Partei der Philippinen. [Anm. d. Übers.]

Parteien und Bewegungen, die mit der KPdSU assoziiert waren, bemühen sollten. Dieser Vorschlag wurde jedoch zugunsten des Gegenvorschlags der Abteilung für internationale Verbindungen (international liaison department, ILD) des Zentralkomitees der Partei beiseite gelegt, wonach die Partei und nicht die NDF „brüderliche“ Beziehungen zu den herrschenden Parteien der Sowjetunion und Osteuropas sowie zu anderen zugehörigen Parteien unter- und ersuchen sollte.

Dieser Gegenvorschlag missachtete die Tatsache, dass die Lava-Revisionistengruppe unsere Partei bereits von der Möglichkeit „brüderlicher“ Beziehungen zu den revisionistischen Regierungsparteien ausgeschlossen hatte. Noch wichtiger ist, dass der Gegenvorschlag die marxistisch-leninistische Haltung der Partei gegen den modernen Revisionismus nicht ernsthaft berücksichtigte.

Ungeachtet der unfundierten und prinzipienlosen Grundlage für die Suche nach „brüderlichen“ Beziehungen zu den revisionistischen Regierungsparteien und des Fehlens eines Kongresses, der die korrekte antirevisionistische Linie zurücknimmt, begann das für internationale Beziehungen zuständige Stabsorgan 1984 mit der Ausarbeitung und Verbreitung eines Grundsatzpapiers, „The Present World Situation and the CPP's General International Line and Policies“⁵, in dem die KPdSU als marxistisch-leninistische Par-

⁵ Auf Deutsch: „Die gegenwärtige Weltlage und die allgemeine internationale Linie und Politik der KPP“. [Anm. d. Übersetz.]

tei, die Sowjetunion als das am weitesten entwickelte sozialistische Land und als proletarisch-internationalistisch und nicht sozialimperialistisch beschrieben wird, welches die Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt unterstützt und die militärische Parität mit den Vereinigten Staaten erreicht habe. Dieses Grundsatzzpapier wurde dem Plenum des Zentralkomitees 1985 vorgelegt, worauf das letztere beschloss, weitere Untersuchungen darüber durchzuführen.

1986 gab der Exekutivausschuss des Zentralkomitees eine Studie über die Sowjetunion und die osteuropäischen Länder in Auftrag. Die Studie war oberflächlich. Sie wurde dazu durchgeführt, die vorgegebene Schlussfolgerung zu untermauern, dass diese Länder sozialistisch seien, weil ihre Wirtschaft immer noch von Staatsbetrieben dominiert wurde, diese Betriebe immer noch wuchsen und weil der Staat den Menschen immer noch soziale Sicherheiten bot. Die Studie übersah die Tatsache, dass die herrschende Partei, die die Wirtschaft beherrschte, nicht mehr wirklich proletarisch war und dass die staatlichen Unternehmen seit der Zeit Chruschtschows bereits zu Geldquellen korrupter Bürokraten und privater Unternehmer geworden waren, die unter verschiedenen Vorwänden zusammenarbeiteten, um die Produkte auf den freien Markt umzulenken.

Zu diesem Zeitpunkt war der Versuch, von der antirevisionistischen Linie der Partei abzuweichen, eindeutig mit der fehlerhaften Idee verbunden, dass der vollkommene Sieg der philippinischen Revolution beschleunigt werden könnte, indem man die

wenigen tausend NPA-Kämpfer durch den Import schwerer Waffen und anderer logistischer Hilfsmittel aus dem Ausland „regularisiert“, indem man Etappen in der Entwicklung des Volkskriegs und beim Aufbau der Volksarmee überspringt und die Kräfte für einen bewaffneten städtischen Aufstand mobilisiert, in Erwartung irgendeiner plötzlichen „Wende der Lage“, um einen allgemeinen Aufstand aufzubauen.

Es herrschte die Auffassung, dass die weitere Entwicklung der Volksarmee und des Volkskriegs von der Einfuhr schwerer Waffen und logistischer Unterstützung aus dem Ausland abhängen und dass das Versäumnis, diese zu importieren, eine Stagnation oder einen Rückschritt der revolutionären Kräfte bedeuten würde, da es für die NPA keine andere Möglichkeit gebe, die „Blockhause“-Kriegsführung des Feindes und dessen Kontrolle über die Autobahnen zu überwinden, abgesehen von dem Einsatz hochentwickelter schwerer Waffen (Panzerabwehr- und lasergesteuerte Raketen), die notwendigerweise aus dem Ausland importiert werden müssen.

In der zweiten Hälfte von 1986 wurde mit Einverständnis der zentralen Parteiführung eine Kampagne gestartet, „brüderliche“ Beziehungen mit der KPdSU und anderen revisionistischen Regierungsparteien sowie mit nicht herrschenden Parteien, die der KPdSU nahe standen, herzustellen. Für dieses Projekt wurden beträchtliche Mittel zugeteilt und aufgewendet.

Ende 1986 schlugen einige Breschnewisten innerhalb der KPdSU und ein paar andere Kreise vor,

die Kommunistische Partei der Philippinen solle sich mit der revisionistischen Lava-Gruppe zusammenschließen, um „brüderliche“ Beziehungen zur KPdSU zu erlangen. Ein solcher Vorschlag wurde jedoch taktvoll mit dem Gegenvorschlag zurückgewiesen, dass die KPdSU und andere revisionistische Regierungsparteien ihre brüderlichen Beziehungen zur Lava-Gruppe beibehalten könnten, während die KPP freundschaftliche Beziehungen zu ihnen unterhalten könne. Wir wichen kein bisschen von der leninistischen Linie des proletarischen Partei-aufbaus ab.

Bis 1987 wurde das Scheitern der Beziehungen zu den revisionistischen Regierungsparteien von einigen Elementen als Ergebnis der Weigerung unserer Partei interpretiert, ihre antirevisionistische Linie zu verwerfen. Diese Elemente mussten in leicht verständlichen praktischen Begriffen daran erinnert werden, dass, wenn die antirevisionistische Linie der Partei zurückgezogen wurde und die revisionistischen Regierungsparteien weiterhin unser Angebot „brüderlicher“ oder freundschaftlicher Beziehungen mit ihnen ablehnen würden, der vorgeschlagene Opportunismus der Partei absolut schädlich sein würde.

Bis 1987 wurde sich die Partei bewusst, dass das Gorbatschow-Regime bereits den Boden für die Entmachtung der revisionistischen Regierungsparteien zugunsten eines offen bourgeoisen Staatsapparats in der Sowjetunion und in Osteuropa bereitete, indem es seinen Beratern, den Amstpersonen der Akademie der Sozialwissenschaften und den offiziellen sowie

unabhängigen sowjetischen Massenmedien erlaubte, unter dem Deckmantel der Sozialdemokratie und des „liberalen“ Kommunismus pro-imperialistische, antikommunistische und antisozialistische Ideen zu verbreiten. Anlässlich des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution hielt Gorbatschow selbst eine Rede, in der er vom antiimperialistischen Kampf abkehrte und den Imperialismus so beschrieb, dass er in einer integralen Welt, in der die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten und andere Länder im gemeinsamen Interesse des Überlebens der Menschheit zusammenarbeiten können, seinen gewalttätigen Charakter abgelegt habe.

1987 gab der Vorsitzende des Zentralkomitees der Partei ein ausführliches Interview zur Frage der Aufnahme von Beziehungen zu den Regierungsparteien der Sowjetunion, Osteuropas und anderswo. Er tat dies als Reaktion auf die Forderung einiger Kreise in der Partei, dass die Partei von ihrer Linie gegen den Revisionismus abrücken und sich bei der KPdSU für die Kritik an der Sowjetunion in der Frage von Kambodscha und Afghanistan entschuldigen solle. Das Interview erläuterte, dass die Partei freundschaftliche Beziehungen zu den Regierungsparteien aufbauen kann, auch wenn diese ihre „brüderlichen“ Beziehungen zur Lava-Gruppe aufrechterhalten.

Im Juni 1988 wurde „World Situation and Our Line“⁶ herausgegeben, um „The Present World Situation and the CPP's General International Line and

⁶ Auf Deutsch: „Die Weltlage und unsere Linie“. [Anm. d. Übersetz.]

Policies“ zu ersetzen. Die richtige und positive Seite des neuen Dokuments wiederholte die Prinzipien der nationalen Integrität, Unabhängigkeit, Gleichheit, Nichteinmischung sowie der gegenseitigen Unterstützung und des gegenseitigen Nutzens für die Leitung der internationalen Beziehungen der Partei; und hielt die Grundprinzipien des Sozialismus, des Antiimperialismus und des proletarischen Internationalismus sowie der friedlichen Koexistenz als diplomatische Politik aufrecht. Darüber hinaus benannte und warnte es vor den ungesunden Tendenzen von Zynismus, Antikommunismus, Nationalismus, Konsumdenken, Aberglauben, Kriminalität und dergleichen, was in den von den revisionistischen Parteien regierten Ländern bereits überhand nahm.

Die negative Seite schloss mit ein, die Schlagworte von Gorbatschow für bare Münze zu nehmen und zu billigen; die revisionistischen Regime als sozialistisch im Sinne einer „abgesenkten“ Definition zu bezeichnen; und diplomatische Vermeidung anti-revisionistischer Begriffe durch die Partei.

Im Laufe des Versuchs, ab 1987 freundschaftliche Beziehungen zu den revisionistischen Regierungsparteien aufzubauen, konnten die Parteivertreter erkennen, dass Gorbatschow und seine revisionistischen Gefolgsleute diese Parteien in Richtung ihrer letztendlichen Schwächung und Auflösung reorganisierten. Trotz Gorbatschows erklärter Linie, die anderen osteuropäischen Regierungsparteien die Dinge selbst entscheiden zu lassen, drängten sowjetische Agenten diese Parteien dazu, sich neu zu organisieren, indem

sie breschnewistische Überbleibsel auf verschiedenen Ebenen durch Gorbatschowisten ersetzt und die Parteiorganisationen in der Folge lahmlegten. 1989 wurde jedoch zweifelsfrei klar, dass alle revisionistischen Regierungsparteien und -regime unter den Slogans von „Mehrparteiendemokratie“ und „Wirtschaftsreformen“ auf dem Weg der Selbstauflösung, der unverhohlenen Restauration des Kapitalismus und der Diktatur der Bourgeoisie.

Es ist richtig, dass die Partei freundschaftliche Beziehungen zu jeder ausländischen Partei oder Bewegung auf der Basis des Antiimperialismus sucht. Aber es ist falsch, „brüderliche“ Beziehungen einzugehen, die die Ablehnung der marxistisch-leninistischen Position der Partei gegen den modernen Revisionismus beinhalten.

In dieser Hinsicht müssen wir Selbstkritik dafür üben, von der antirevisionistischen Linie der Partei abgewichen oder zeitweise abgekommen zu sein und uns auf eine vergebliche Expedition eingelassen zu haben. Die Motivation war, eine größere materielle und moralische Unterstützung für den revolutionären Kampf des philippinischen Volkes zu suchen. Obwohl eine solche Motivation gut ist, kann sie das Abweichen von der richtigen Linie nur abmildern, aber nicht vollständig entschuldigen. Der Fehler ist ein schwerwiegender, der aber durch Aufklärung viel leichter korrigiert werden kann als andere Fehler, außer wenn man erlaubt, dass ideologische Verwirrung über die Entwicklungen in der Sowjetunion und in Osteuropa fortbesteht. Die meisten Genossen, die

der internationalen Arbeit zugeteilt waren, folgten lediglich der falschen Linie von oben.

Der schlimmste Schaden, der durch den unüberlegten und verspäteten Flirt mit den revisionistischen Regierungsparteien in der Sowjetunion und in Osteuropa verursacht wurde, ist weniger die Verschwendung von Anstrengungen und Ressourcen, sondern vor allem die Verbreitung falscher Ideen, wie zum Beispiel, dass diese Parteien immer noch sozialistisch waren und dass die Verfügbarkeit oder Nichtverfügbarkeit von materieller Unterstützung von ihnen, insbesondere von schweren Waffen, den Fortschritt oder die Stagnation und den Rückschritt der revolutionären Bewegung auf den Philippinen bedeuten würde. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass die Lava-Gruppe seit den sechziger Jahren beste Beziehungen zu diesen Parteien unterhielt, aber dass diese inländische revisionistische Gruppe nie mehr als ein unbedeutender Speichellecker der sowjetischen Außenpolitik und des Marcos-Regimes war.

An diesem Punkt müssen die zentrale Führung und die Gesamtheit der Partei ihre Entschlossenheit erneuern, am Marxismus-Leninismus und an der antirevisionistischen Linie festzuhalten. Wir befinden uns in einer Periode, die eine tiefe und weitsichtige Überzeugung von der neudemokratischen Revolution wie auch von der sozialistischen Revolution erfordert. Diese Periode ist vergleichbar mit jener, in der die klassischen revisionistischen Parteien zerfielen und es schien, als ob der Sozialismus ein vergeblicher Traum sei und die Welt lediglich ein hilfloses Objekt

Kapitel 1: Der standpunkt gegen den modernen Revisionismus

imperialistischer Unterdrückung und Ausbeutung schien. Aber diese Periode war genau der Vorabend der sozialistischen Revolution.

Kapitel 2: Das Vermächtnis von Lenin und Stalin

Die rote Flagge der Sowjetunion ist eingeholt worden. Die zaristische Flagge Russlands weht jetzt über dem Kreml. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis der Leichnam des großen Lenins aus seinem Mausoleum auf dem Roten Platz entfernt wird, es sei denn, Russlands neue Bourgeoisie betrachtet ihn weiterhin als lukrative Touristenattraktion für Besucher mit harter ausländischer Währung.

Die sowjetischen modernen Revisionisten, von Chruschtschow bis Gorbatschow, hatten sich auf den Namen Lenins berufen, um Stalin anzugreifen. Aber in Wirklichkeit war die totale Negierung Stalins nur die Speerspitze der totalen Negierung Lenins und des Leninismus, des Sozialismus, der Sowjetunion und des gesamten Verlaufs der bolschewistischen und sowjetischen Geschichte. Die Bourgeoisie in der ehemaligen Sowjetunion gab sich mit nichts Geringerem zufrieden als mit der offenen Restauration des Kapitalismus und der Auferlegung der Klassendiktatur der Bourgeoisie.

Angesichts der gezielten Versuche der Imperialisten, der modernen Revisionisten, der unverhohlenen Restaurationisten des Kapitalismus und der antikommunistischen bourgeoisen Intelligenzija, das Erbe Lenins und Stalins zu verleumden und zu diskreditieren, ist die Auffrischung unserer Kenntnisse über dieses Erbe notwendig.

Die Größe Lenins liegt darin, dass er die drei Bestandteile der Theorie des Marxismus weiterentwickelt hat: Philosophie, politische Ökonomie und wissenschaftlichen Sozialismus. Lenin ist der große Meister des Marxismus in der Ära des modernen Imperialismus und der proletarischen Revolution.

Er vertiefte sich weiter in den dialektischen Materialismus, wies auf die Einheit der Gegensätze als das grundlegendste Gesetz der materiellen Realität und der Transformation hin und kämpfte am ausführlichsten und tiefgreifendsten mit der sogenannten „dritten Kraft“ der subjektivistischen Philosophie (Empiriokritizismus).

Er analysierte den modernen Imperialismus und stellte die Theorie der ungleichmäßigen Entwicklung auf, die die Möglichkeit einer sozialistischen Revolution an der schwächsten Stelle des kapitalistischen Weltsystems verdeutlichte. Er arbeitete die marxistische Theorie von Staat und Revolution aus. Er trat entschieden für den proletarischen Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats gegen die klassischen Revisionisten ein und führte tatsächlich die erste erfolgreiche sozialistische Revolution an.

Die Ideen Lenins wurden in Debatten innerhalb der Zweiten Internationale und innerhalb der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (RSDLP) erprobt. Die proletarische revolutionäre Linie, die er und seine bolschewistischen Genossen vertraten, erwies sich als korrekt und siegreich in der Auseinandersetzung mit verschiedenen bourgeoisen Ideen

und Formationen, die um die Hegemonie im Kampf gegen die zaristische Autokratie konkurrierten.

Wir sprechen vom Beginn der sozialistischen Revolution am 7. November 1917, weil an diesem Tag das Volk unter der Führung des Proletariats durch die bolschewistische Partei die politische Macht von der Bourgeoisie eroberte. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Diktatur des Proletariats errichtet. Aus diesem Grund wird Lenin als der große Begründer des Sowjetsozialismus angesehen. Die Diktatur des Proletariats ist die erste Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus. Ohne diese Macht kann die sozialistische Revolution nicht durchgeführt werden. Mit dieser Macht war Lenin in der Lage, die Verstaatlichung des Bodens und des Kapitals der Ausbeuterklassen zu verfügen und die Kommandohöhen der Wirtschaft zu übernehmen.

Die Klassendiktatur des Proletariats ist nur ein anderer Ausdruck für die Staatsmacht, welche notwendig ist, um die Staatsmacht oder die Klassendiktatur der Bourgeoisie zu zerschlagen und zu ersetzen, um die umfassende sozialistische Revolution durchzuführen und um die Konterrevolutionäre daran zu hindern, wieder die Kontrolle über die Gesellschaft zu erlangen.

Die Diktatur des Proletariats ist zugleich proletarische Demokratie und Demokratie für das ganze Volk, insbesondere für die schuftenden Massen der Arbeiter und Bauern. Ohne die Ausübung der Diktatur des Proletariats gegen ihre Klassenfeinde können das Proletariat und das Volk keine Demokratie un-

tereinander genießen. Die Diktatur des Proletariats ist die Frucht der höchsten Form der demokratischen Aktion, des revolutionären Prozesses, der die Diktatur der Bourgeoisie stürzt. Sie ist der Garant der Demokratie im Volk gegen innere und äußere Klassenfeinde, gegen die lokalen ausbeutenden Klassen und die Imperialisten.

Die Bolschewiki waren siegreich, weil sie die Klassendiktatur des Proletariats entschlossen errichteten und verteidigten. Sie hatten ihre Lehren aus dem Scheitern der Pariser Kommune von 1871 und aus dem Reformismus und Verrat der sozialdemokratischen Parteien in der Zweiten Internationale gezogen.

In Ausübung der Diktatur des Proletariats lösten die Bolschewiki im Januar 1918 die nach der Oktoberrevolution gewählte, aber von den Sozialistischen Revolutionären und den Bolschewiki dominierte konstituierende Versammlung auf, weil diese Versammlung sich weigerte, die Erklärung der Rechte des werktätigen und ausgebeuteten Volkes zu ratifizieren. Die Bolschewiki verboten daraufhin die bourgeoisen Parteien, weil diese sich an konterrevolutionärer Gewalt und dem Bürgerkrieg beteiligten und mit den ausländischen Interventionisten kollaborierten.

Zu seinen Lebzeiten führte Lenin das sowjetische Proletariat und Volk und die Sowjets der Arbeiter, Bauern und Soldaten zum Sieg im Bürgerkrieg und im Krieg gegen die Interventionsmächte von 1918 bis 1921. Er konsolidierte die Sowjetunion als föde-

rale Union sozialistischer Republiken und baute die Sowjetkongresse und den Nationalitätensovet auf. Als proletarischer Internationalist gründete er die Dritte Internationale und legte die antiimperialistische Linie für das Weltproletariat und alle unterdrückten Nationen und Völker dar.

1922 verkündete er die Neue Ökonomische Politik als Übergangsmaßnahme, um die Wirtschaft nach den Verwüstungen des Krieges so schnell wie möglich wiederzubeleben und das Problem des „Kriegskommunismus“ zu lösen, welcher Requisitionen und Rationierungen unter den Bedingungen des Krieges, der Verwüstung und der Knappheit beinhaltet hatte. Unter der neuen Politik konnten die Kleinunternehmer und reichen Bauern frei produzieren und ihre Produkte vermarkten.

Die Bilanz von Stalin

Lenin starb im Jahr 1924. Er lebte nicht lange genug, um den Beginn des umfassenden sozialistischen Wirtschaftsaufbaus zu erleben. Dieser wurde von seinem Nachfolger und treuen Gefolgsmann Stalin durchgeführt. Er vollzog ihn gemäß den Lehren von Marx, Engels und Lenin: Diktatur des Proletariats und Mobilisierung der Massen, Gemeineigentum an den Produktionsmitteln, Wirtschaftsplanung, Industrialisierung, Kollektivierung und Mechanisierung der Landwirtschaft, Vollbeschäftigung und soziale Garantien, kostenlose Bildung auf allen Ebenen, Ausbau der sozialen Dienste und steigender Lebensstandard.

Doch bevor der sozialistische Wirtschaftsaufbau 1929 mit dem ersten Fünfjahresplan in Angriff genommen werden konnte, setzte Stalin die Neue Wirtschaftspolitik Lenins fort und musste sich mit der von Trotzki angeführten linken Opposition auseinandersetzen und diese besiegen, welche die falsche Linie vertrat, dass der Sozialismus in einem Land unmöglich sei, dass die Arbeiter in Westeuropa (insbesondere in Deutschland) zunächst in bewaffneten Aufständen Erfolg haben müssten und dass die rasche Industrialisierung sofort auf Kosten der Bauernschaft erfolgen müsse.

Stalin setzte sich mit seiner Linie des Sozialismus in einem Land und mit der Verteidigung des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern durch. Wäre es nach Trotzki gegangen, hätte er die Chancen des sowjetischen Sozialismus zerstört, indem er die kapitalistischen Mächte provoziert, das Arbeiter-Bauern-Bündnis aufgelöst und in der Abwesenheit von siegreichen bewaffneten Aufständen in Westeuropa Pessimismus verbreitet hätte.

Als es an der Zeit war, den sozialistischen Wirtschaftsaufbau in vollem Umfang in Gang zu setzen, trat die rechte Opposition unter der Führung Bucharins auf den Plan, um für die Fortsetzung der Neuen Ökonomischen Politik zu argumentieren und sich gegen die sowjetische Industrialisierung und die Kollektivierung der Landwirtschaft zu stellen. Wäre es nach Bucharin gegangen, wäre die Sowjetunion nicht in der Lage gewesen, eine sozialistische Gesellschaft mit einer umfassenden industriellen Basis und einer

mechanisierten und kollektivierten Landwirtschaft aufzubauen und ihrer Bevölkerung einen höheren Lebensstandard zu bieten; und hätte die Bourgeoisie und die bourgeoisen Nationalisten in den verschiedenen Republiken gestärkt und wäre eine leichtere Beute für Nazi-Deutschland geworden, dessen Führer Hitler aus seinen Plänen gegen die Sowjetunion keinen Hehl machte.

Der erste Fünfjahres-Wirtschaftsplan war aufgrund der folgenden Gründe in der Tat durch große Schwierigkeiten gekennzeichnet: die zunächst begrenzte industrielle Basis in einem Meer von agrarischen Bedingungen, die anhaltenden Auswirkungen des Krieges, die wirtschaftlichen und politischen Sanktionen der kapitalistischen Mächte, die konstante Bedrohung durch ausländische Militärinterventionen, die beschwerliche Rolle von Pionieren und die heftige Reaktion der reichen Bauern, die sich weigerten, ihre Höfe, Werkzeuge und Arbeitstiere zu kollektivieren, ihre Arbeitstiere schlachteten und Widerstand organisierten.

Doch nach dem ersten Fünfjahres-Wirtschaftsplan jubelte das Volk über die Errichtung von Schwer- und Grundindustrien. Für die Entlastung der Bauernschaft kam es zu einer erheblichen Mechanisierung der Landwirtschaft, insbesondere in Form von Traktorstationen. Der Lebensstandard verbesserte sich deutlich.

Im Jahr 1936 wurde eine neue Verfassung verkündet. Infolge der Erfolge des wirtschaftlichen Aufbaus und angesichts der tatsächlichen Beschlagnahmung

des Eigentums der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer sowie des scheinbaren Verschwindens der Ausbeuterklassen per wirtschaftlicher Definition erklärte die Verfassung, dass es keine Ausbeuterklassen und keinen Klassenkampf mehr gebe, außer dem zwischen dem sowjetischen Volk und dem äußeren Feind. Diese Erklärung sollte den größten Fehler Stalins darstellen. Sie förderte die kleinbürgerliche Denkweise der neuen Intelligenzija und der Bürokratie, selbst während die Diktatur des Proletariats äußerst wachsam gegenüber den alten Kräften und Elementen der Konterrevolution war. Dieser Fehler hatte zwei Konsequenzen.

Die eine Konsequenz begünstigte das Versagen, Widersprüche innerhalb des Volkes von denen zwischen dem Volk und dem Feind zu unterscheiden, und die Neigung, administrative Maßnahmen gegen diejenigen anzuwenden, die lose als Feinde des Volkes aufgefasst wurden. Es gab tatsächlich reale britische und deutsche Spione und bourgeoisen Nationalisten, die konterrevolutionäre Gewalt ausübten. Sie mussten aufgespürt werden. Dazu stützte man sich jedoch stark auf ein Massenmeldesystem, das die Sicherheitsdienste mit Informationen versorgte (und das auf Patriotismus basierte). Und das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit wurde nicht eifrig und gewissenhaft befolgt, um das Ziel der Kampagne gegen die Konterrevolutionäre einzugrenzen und nur die wenigen zu bestrafen, die sich auf der Grundlage unumstößlicher Beweise strafbar gemacht hatten. So wurde in den Jahren 1936-38 eine große Zahl von

Menschen Opfer von Willkür. Die revolutionäre Klassenerziehung durch die Massenbewegung unter Führung der Partei wurde nicht in ausreichendem Maße durchgeführt, um ein hohes politisches Bewusstsein und Wachsamkeit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die andere Konsequenz war die Förderung der Idee, dass der Aufbau des Sozialismus eine Frage der Steigerung der Produktion, der Verbesserung der Verwaltung und der Technik, alle Entscheidungen den Kadern zu überlassen (obwohl Stalin nie aufhörte, sich gegen den Bürokratismus auszusprechen) und der Versorgung der Kader und Experten sowie der werktätigen Massen mit immer größeren materiellen Vorteilen sei. Die neue Intelligenzija, die durch das rasch expandierende sowjetische Bildungssystem hervorgebracht wurde, hatte immer weniger Verständnis des proletarischen Klassenstandpunktes und immer mehr das Gefühl, dass es ausreichte, über Fachwissen zu verfügen und Bürokraten und Technokraten zu werden, um den Sozialismus aufzubauen. Man nahm an, die alte und die neue Intelligenzija sei proletarisch, solange sie bürokratische und professionelle Dienste leistete. Es wurde nicht erkannt, dass bourgeoisen und andere antiproletarische Ideen auch nach der Konfiszierung des Eigentums der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer fortbestehen und wachsen können.

Zur Durchführung einer sozialistischen Revolution und eines sozialistischen Aufbaus in einem Land mit einer großen Bevölkerung von mehr als 100 Na-

tionalitäten und einer riesigen Landmasse, mit einem niedrigen wirtschaftlichen und technologischen Niveau als Ausgangspunkt, verwüstet durch Bürgerkrieg und stets bedroht durch lokale konterrevolutionäre Kräfte und ausländische kapitalistische Mächte, war es notwendig, die Zentralisierung des politischen Willens sowie eine zentralisierte Planung bei der Verwendung von limitierten Ressourcen zu haben. Aber eine solche Notwendigkeit kann von einer Bourgeoisie, welche durch das Kleinbürgertum wieder auftaucht, übertrieben werden und zur Grundlage des Bürokratismus werden, der daraufhin die Demokratie im Prozess der Entscheidungsfindung abbaut. Das Kleinbürgertum fördert den Bürokratismus, der die höheren Ebenen der bürokratischen Bourgeoisie hervorbringt und verfestigt und die Partei und den Staat vom Volk entfremdet. Der demokratische Zentralismus kann durch die Kräfte und Elemente, die den Interessen des Proletariats und aller Werktätigen zuwiderlaufen, zu einem bürokratischen Zentralismus degenerieren.

In der Weltpolitik ermutigte und unterstützte Stalin die kommunistischen Parteien und antiimperialistischen Bewegungen in den kapitalistischen Ländern und in den Kolonien und Halbkolonien durch die Dritte Internationale. Und ab 1935 förderte er international die Politik der antifaschistischen Volksfront. Erst als Großbritannien und Frankreich sein Angebot eines antifaschistischen Bündnisses ablehnten und Deutschland weiterhin zum Angriff auf die Sowjetunion verleiteten, beschloss Stalin 1939,

einen Nichtangriffspakt mit Deutschland zu schließen. Dies war ein diplomatisches Manöver, um einem möglichen früheren Angriff der Nazis zuvorzukommen und der Sowjetunion Zeit zu verschaffen, sich dagegen vorzubereiten.

Stalin nutzte die Zeit vor dem deutschen Angriff 1941 vollkommen aus, um die Sowjetunion sowohl wirtschaftlich und militärisch zu stärken, als auch politisch durch patriotische Aufrufe an das gesamte sowjetische Volk und durch Zugeständnisse an konservative Institutionen und Organisationen. Beispielsweise erhielt die russisch-orthodoxe Kirche ihre Gebäude und Privilegien zurück. Es gab eine deutliche Entspannung zugunsten einer breiten antifaschistischen Volksfront.

Bei den Vorbereitungen gegen die faschistische Invasion und im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges von 1941-45 dämpfte die Linie des sowjetischen Patriotismus weiter die Linie des Klassenkampfes in der alten und neuen Intelligenzija und im gesamten Volk. Das sowjetische Volk vereinigte sich. Obwohl es den Verlust von 20 Millionen Toten zu beklagen hatte und sein Land verwüstet wurde, einschließlich der Zerstörung von 85 Prozent der Industriekapazitäten, spielte es die entscheidende Rolle beim Sieg über Nazideutschland und den Weltfaschismus und ebnete den Weg für den Aufstieg mehrerer sozialistischer Länder in Osteuropa und Asien und die nationalen Befreiungsbewegungen in einem noch nie dagewesenen Ausmaß.

Im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg leitete Stalin den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Sowjetunion. So wie ihm vor dem Krieg von 1929 bis 1941 (nur zwölf Jahre) massive Industrialisierung gelungen war, so gelang ihm dies auch von 1945 bis 1953 (nur acht Jahre), aber diesmal offenbar ohne nennenswerten Widerstand der Konterrevolutionäre. In all diesen Jahren des sozialistischen Aufbaus erwies sich der Sozialismus dem Kapitalismus in jeder Hinsicht überlegen.

1952 erkannte Stalin, dass er einen Fehler gemacht hatte, als er voreilig erklärte, dass es in der Sowjetunion keine Ausbeuterklassen und keinen Klassenkampf mehr gebe, sondern nur noch den Kampf zwischen dem Volk und dem Feind. Aber es war zu spät, die sowjetische Partei und der Staat waren bereits von einer großen Zahl von Bürokraten mit schwindendem proletarisch-revolutionärem Bewusstsein überhäuft. Diese Bürokraten und ihr Bürokratismus sollten die Basis des modernen Revisionismus werden.

Als Stalin 1953 starb, hinterließ er eine Sowjetunion, die in politischer, wirtschaftlicher, militärischer und kultureller Hinsicht ein mächtiges sozialistisches Land war. Er hatte das sowjetische Volk der verschiedenen Republiken und Nationalitäten erfolgreich geeint und die Sowjetunion gegen Nazi-Deutschland verteidigt. Er hatte eine industrielle Wirtschaft mit hohen jährlichen Wachstumsraten wiederaufgebaut, mit genügend einheimischen Nahrungsmitteln für die Bevölkerung und der weltweit

größten Produktion von Öl, Kohle, Stahl, Gold, Getreide, Baumwolle usw.

Unter seiner Führung hatte die Sowjetunion die meisten Wissenschaftler, Ingenieure, Ärzte, Künstler, Schriftsteller usw. hervorgebracht. Im literarischen und künstlerischen Bereich blühte der soziale Realismus auf, und gleichzeitig wurde das gesamte kulturelle Erbe der Sowjetunion wertgeschätzt.

In der Außenpolitik hielt Stalin die US-Kräfte der Aggression in Europa und Asien in Schach, unterstützte die für die nationale Befreiung und den Sozialismus kämpfenden Völker, neutralisierte, was ansonsten ein Nuklearmonopol der Vereinigten Staaten war, und rief unablässig zum Weltfrieden auf, selbst als die von den USA geführte westliche Allianz den Kalten Krieg führte und Provokationen unternahm.

Es ist absolut notwendig, Stalin als Führungspersönlichkeit richtig zu bewerten, um den Fallstricken des modernen Revisionismus zu entgehen und den schärfsten Antikommunisten entgegenzutreten, die den Marxismus-Leninismus unter dem Deckmantel des Anti-Stalinismus angreifen. Wir müssen wissen, was seine Verdienste und Fehler sind. Wir müssen die historischen Tatsachen respektieren und seine Führung innerhalb ihrer eigenen Zeit, von 1924 bis 1953, beurteilen.

Es ist unwissenschaftlich, Stalin als Anführer in seiner eigenen Zeit völlig zu negieren und ihm sogar die Schuld für die moderne revisionistische Linie, die Politik und die Aktionen zuzuschreiben, die ausdrücklich gegen den Namen Stalins angenommen

und durchgeführt wurden und die zunächst allmählich und dann schnell zum Zusammenbruch der Sowjetunion und zur Restauration des Kapitalismus geführt haben. Führende Persönlichkeiten müssen vor allem für den Zeitraum ihrer Verantwortung beurteilt werden, auch wenn wir versuchen, die Kontinuitäten und Diskontinuitäten von einer Periode zur anderen zu verfolgen.

Stalins Verdienste innerhalb seiner eigenen Führungsperiode sind vorrangig, seine Fehler sind zweitrangig. Er stand auf der richtigen Seite und gewann alle großen Kämpfe zur Verteidigung des Sozialismus, wie die gegen die linke Opposition unter der Führung Trotzki's, die rechte Opposition unter der Führung Bucharins, die rebellischen reichen Bauern, die bourgeoisen Nationalisten und die faschistischen Kräfte unter der Führung Hitlers. Es gelang ihm, den Sowjetstaat zu vereinen, zu konsolidieren und weiterzuentwickeln. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Sowjetmacht nur noch von den Vereinigten Staaten übertroffen. Stalin war in der Lage, sich gegen die Bedrohungen des US-Imperialismus zu behaupten. Als Anführer vertrat und leitete er das sowjetische Proletariat und Volk von einem großen Sieg zum nächsten.

Die Regime von Chruschtschow, Breschnew und Gorbatschow markieren die drei Etappen des Prozesses der kapitalistischen Restauration in der Sowjetunion, eines Prozesses der Untergrabung und Zerstörung der großen Errungenschaften des sowjetischen Proletariats und Volkes unter der Führung

von Lenin und Stalin. Dieser Prozess hat auch Osteuropa erfasst.

Das Chruschtschow-Regime legte den Grundstein für den modernen sowjetischen Revisionismus und stürzte die Diktatur des Proletariats. Das Breschnew-Regime hat den modernen Revisionismus über einen weitaus längeren Zeitraum hinweg voll entwickelt und den Sozialismus vollständig in einen monopolistischen Bürokratiekapitalismus umgewandelt. Und das Gorbatschow-Regime brachte das Werk des modernen Revisionismus zum endgültigen Ziel, die Überreste des Sozialismus auszulöschen und die sozialistische Fassade der revisionistischen Regime in Osteuropa und der Sowjetunion vollständig zu demontieren. Er zerstörte die Sowjetunion, die Lenin und Stalin aufgebaut und verteidigt hatten.

Um den Kapitalismus wiederherzustellen, mussten die sowjetischen revisionistischen Regime die Grundprinzipien der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus revidieren und in einem Zeitraum von 38 Jahren, von 1953 bis 1991, Phasen einer getarnten Konterrevolution durchlaufen. Es zeugt von der Größe Lenins und Stalins, dass ihre Errungenschaften aus 36 Jahren sozialistischer Revolution und sozialistischem Aufbau erst nach einem weiteren langen Zeitraum von fast vier Jahrzehnten demontiert werden konnten. Stalin verbrachte insgesamt 20 Jahre mit dem sozialistischen Aufbau. Die revisionistischen Abtrünnigen brauchten einen viel längeren Zeitraum, um den Kapitalismus in der Sowjetunion wiederherzustellen.

Im gleichen Zeitraum nutzten die revisionistischen Regime geschickt den Vorwand, Stalin anzugreifen, um die Grundlagen der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis anzugreifen und schließlich Lenin selbst und den gesamten Verlauf der sowjetischen Geschichte zu verurteilen und schlussendlich die Sowjetunion zu zerstören. Die revisionistischen Abtrünnigen machten in ihrer langwierigen „Entstalinisierung“-Kampagne Stalin über seine Lebenszeit hinaus für ihre eigenen Fehler und Versäumnisse verantwortlich. Zum Beispiel verschärfte sie den Bürokratismus im Dienste der kapitalistischen Restauration, aber sie gaben immer noch dem längst verstorbenen Stalin die Schuld dafür.

Tito von Jugoslawien hatte die einzigartige Auszeichnung, der Pionier des modernen Revisionismus zu sein. Als er sich Stalin widersetzte, wich er 1947 von den Grundprinzipien der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus ab und erhielt politische und materielle Unterstützung aus dem Westen. Er weigerte sich, eine Landreform und Kollektivierung durchzuführen. Er bewahrte und förderte die Bourgeoisie durch die Bürokratie und das private Unternehmertum, insbesondere in Form von privaten Genossenschaften.

Als Schlüssel zum Sozialismus betrachtete er nicht das Gemeineigentum an den Produktionsmitteln, die Wirtschaftsplanung und die Weiterentwicklung der Produktivkräfte, sondern die sofortige Dezentralisierung der Unternehmen, die so genannte Arbeiter-selbstverwaltung, die in Wirklichkeit Bürokratismus

und Produktionsanarchie miteinander verband, und das Funktionieren des freien Marktes (einschließlich der aus westlichen Ländern importierten Waren) auf dem bestehenden und stagnierenden Produktionsniveau. Indem er Lenins Neue Ökonomische Politik als das eigentliche Modell für die sozialistische Wirtschaftsentwicklung entstellte, war er der erste Staatschef, der den Namen Lenins sowohl gegen Lenin als auch gegen Stalin verwendete.

Kapitel 3: Der Prozess der Kapitalistischen Restauration

Erste Phase: Das Chruschtschow-Regime, 1953-64

Chruschtschow gebührt die Auszeichnung, der Pionier des modernen Revisionismus in der Sowjetunion, dem ersten sozialistischen Land in der Geschichte der Menschheit, und der einflussreichste Förderer des modernen Revisionismus auf weltweiter Ebene zu sein.

Chruschtschows Karriere als Revisionist an der Macht begann im Jahr 1953. Er war ein bürokratischer Speichellecker und ein aktiver Akteur bei den Repressionsmaßnahmen zu Zeiten Stalins. Um Erster Sekretär der KPdSU zu werden und die Macht in seine Hände zu bekommen, spielte er die Anhänger Stalins gegeneinander aus und erreichte, dass Beria im Schnellverfahren hingerichtet wurde. Er stützte sich auf die neue Bourgeoisie, die aus der Bürokratie und der neuen Intelligenzija entstanden war.

Schon 1954 hatte er die KPdSU im Dienste seiner ideologischen und politischen Position umorganisiert. 1955 unterstützte er Tito gegen die Erinnerung an Stalin, insbesondere in der Frage des Revisionismus. 1956 hielt er vor dem 20. Parteitag seine „geheime“ Rede gegen Stalin, in der er ihn als nichts anderes als ein blutrünstiges Monster abtat und den „Personenkult“ verurteilte. Der Kongress kennzeichnete den Umsturz der Diktatur des Proletariats. 1957 setzte er die Streitkräfte ein, um das Votum des Polit-

büros für seine Absetzung zu vereiteln und so seine Position durch einen Staatsstreich weiter zu festigen.

1956 inspirierte die antistalinistische Hetzkampagne die antikommunistischen Kräfte in Polen und Ungarn zu Aufständen. Der ungarische Aufstand war stärker und gewalttätiger. Chruschtschow befahl der sowjetischen Armee, ihn niederzuschlagen, hauptsächlich weil die ungarische Parteiführung die politischen und militärischen Bindungen zur Sowjetunion aufkündigen wollte.

In der Folgezeit wurde jedoch in ganz Osteuropa, das unter sowjetischem Einfluss stand, deutlich, dass es der sowjetischen Führungsclique recht war, wenn die Satellitenregime kapitalistisch orientierte Reformen (Privatunternehmen in der Landwirtschaft, im Handwerk und im Dienstleistungssektor, Auflösung der Kolchosen, selbst dort, wo eine Bodenreform in geringem Umfang durchgeführt worden war, und natürlich der freie Markt) wie Jugoslawien aus einer antistalinistischen Linie heraus einführten. Die revisionistischen Regime hatten jedoch die strikte Anweisung, innerhalb des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) und des Warschauer Paktes zu bleiben.

Die nicht umgeformten sozialdemokratischen und kleinbürgerlichen Teile der revisionistischen Regierungsparteien in Osteuropa begannen unter der Leitung von Chruschtschow und unter dem Druck der antikommunistischen Kräfte in der Gesellschaft, echte Kommunisten aus den Führungspositionen in Staat und Partei zu vertreiben. Es muss daran erinnert

werden, dass die so genannten proletarischen Regierungsparteien in Wirklichkeit Zusammenschlüsse von Kommunisten und Sozialdemokraten waren, die von der sowjetischen Roten Armee an die Macht gebracht wurden. Es gab höchstens ein paar Jahre proletarischer Diktatur und sozialistischen Wirtschaftsaufbaus, bevor Chruschtschow 1956 begann, seine revisionistische Linie in den Satellitenparteien und -regimen durchzusetzen.

Die totale Negierung Stalins durch Chruschtschow wurde als Korrektur des Personenkults, des Bürokratismus und des Terrorismus dargestellt, als Voraussetzung für das Aufblühen von Demokratie und Zivilität, einen raschen wirtschaftlichen Fortschritt, der in zwanzig Jahren die materielle und technologische Grundlage des Kommunismus schafft, die friedliche Form der sozialen Revolution von einem ausbeuterischen zu einem nicht ausbeuterischen System, die Entspannung mit den Vereinigten Staaten, die schrittweise nukleare Abrüstung und den Weltfrieden, eine Welt ohne Kriege und Waffen.

Chruschtschow bekannte sich in Lippenbekenntnissen zur Diktatur des Proletariats und zu den Grundprinzipien der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, führte aber gleichzeitig eine Reihe von Ideen ein, um sie zu untergraben. Er bediente sich des bourgeoisen Populismus, indem er erklärte, die KPdSU sei eine Partei des ganzen Volkes und der Sowjetstaat sei ein Staat des ganzen Volkes, und zwar unter der antimarxistischen Prämisse, dass die Aufgaben der Diktatur des

Proletariats erfüllt worden seien. Er bediente sich des bourgeoisen Pazifismus, indem er erklärte, dass es für die Menschheit möglich und besser sei, sich für den friedlichen Übergang zum Sozialismus und den friedlichen wirtschaftlichen Wettbewerb mit den kapitalistischen Mächten zu entscheiden, um die nukleare Vernichtung der Menschheit abzuwenden; er erhob die friedliche Koexistenz von der Ebene der diplomatischen Politik zur allgemeinen Linie, die alle Arten von Außenbeziehungen der Sowjetunion und der KPdSU regelte; und er leugnete den gewalttätigen Charakter des Imperialismus.

Im wirtschaftlichen Bereich benutzte er den Namen Lenins gegen Lenin und Stalin, indem er Lenins Neue Wirtschaftspolitik als den Weg zum Sozialismus und nicht als Übergangsmaßnahme zum sozialistischen Aufbau darstellte. Er führte in gewissem Maße eine Dezentralisierung durch, autonomisierte die Staatsbetriebe und förderte die private Landwirtschaft und den freien Markt. Die autonomen Staatsbetriebe wurden verantwortlich für ihre eigene Kosten- und Gewinnrechnung und für die Erhöhung der Löhne und Prämien auf der Basis der Gewinne des einzelnen Unternehmens. Die privaten Grundstücke wurden vergrößert, und große Flächen (zwischen 50 und 100 Hektar) wurden an Gruppen, in der Regel Haushalte, verpachtet. Viele Traktorstationen der Kolchosen wurden aufgelöst und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden an private Unternehmer übergeben. Der freie Markt für landwirtschaftliche

und industrielle Produkte und Dienstleistungen wurde gefördert.

In der gleichen Weise, wie sich die revisionistische Rhetorik Chruschtschows mit der marxistisch-leninistischen Terminologie überschneidet, überschneidet sich der Sozialismus mit der kapitalistischen Restauration. Das sozialistische Produktions- und Verteilungssystem war noch eine Zeit lang dominant. So verzeichnete die sowjetische Wirtschaft unter Chruschtschow noch hohe Wachstumsraten. Am stolzesten war das Regime jedoch auf die höheren Wachstumsraten des privaten Sektors, der von billiger Energie, Transportmitteln, Werkzeugen und anderen Zulieferungen des öffentlichen Sektors profitierte und dem die Produktion der vom öffentlichen Sektor gestohlenen Güter zugeschrieben wurde.

Durch die Autonomisierung der Staatsbetriebe erhielten die Manager die Macht, Arbeiter einzustellen und zu entlassen, Geschäfte innerhalb der Sowjetunion und im Ausland zu tätigen, ihre eigenen Gehälter, Prämien und andere Vergünstigungen auf Kosten der Arbeiter zu erhöhen, die für die Entwicklung anderer Teile der Wirtschaft verfügbaren Mittel zu verringern und sich im Umgang mit dem freien Markt in bürokratischer Korruption zu üben.

Was die private Landwirtschaft anbelangt, so war die Propaganda am lautesten mit der Behauptung, sie sei produktiver als die staatlichen und kollektiven Betriebe. Die wieder auftauchenden reichen Bauern wurden gepriesen. Doch in Wirklichkeit arbeiteten die korrupten Bürokraten und die privaten Landwir-

te und Händler zusammen, um die Preise zu unterbieten und die Produkte der Kolchosen und staatlichen Betriebe zu stehlen (durch Diebstahl und groß angelegte Falschdeklaration von Waren als defekt), um sie in den freien Markt umzuleiten. Am Ende würde die Sowjetunion einen drastischen Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion erleiden und riesige Mengen an Getreide importieren müssen.

Das Bildungssystem wurde weiter ausgebaut und brachte in großer Zahl die neue Intelligenzija hervor, die nun von den Ideen des modernen Revisionismus beeinflusst wurde und im Westen nach Modellen für effizientes Management und hochwertige Konsumgüter suchte. In der Kunst und in der Literatur wurde der soziale Realismus verhöhnt und universeller Humanismus, Pazifismus und Mystizismus kamen in Mode.

Das Chruschtschow-Regime schöpfte sein Prestige aus den Fortschritten der sowjetischen Wissenschaft und Technologie, aus den Errungenschaften der Raumfahrttechnik und aus dem kontinuierlichen wirtschaftlichen Aufbau. All dies war nicht möglich ohne die Vorarbeit und das angesammelte soziale Kapital unter der Führung Stalins. Chruschtschow setzte auf einen raschen Wohnungs- und Bürobau, was der Bürokratie gefiel.

Die KPdSU und die Kommunistische Partei Chinas waren die Hauptakteure in der großen ideologischen Debatte. Trotz der kurzen Versöhnung Chruschtschows mit Tito wird in der Moskauer Erklärung von 1957 und in der Moskauer Erklärung von 1960

festgehalten, dass der moderne Revisionismus die größte Gefahr für die internationale kommunistische Bewegung darstellt, aufgrund der festen und energischen Haltung der chinesischen und anderer kommunistischer Parteien.

Chruschtschow weitete die ideologische Debatte auf eine Störung der zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China aus. In der kubanischen Raketenkrise kam es zu einer viel beachteten Konfrontation mit Kennedy. Er vertrat zunächst eine abenteuerliche und schwenkte dann auf eine kapitulatorische Position um. In Bezug auf Vietnam war er gegen den revolutionären bewaffneten Kampf des vietnamesischen Volkes und unterstützte es zähneknirschend in begrenztem Umfang.

Der Niedergang der sowjetischen Industrie, der Zusammenbruch der Landwirtschaft und die Stümperei in den Außenbeziehungen führten zur Absetzung Chruschtschows durch einen Putsch der Breschnew-Clique. Breschnew wurde zum Generalsekretär der KPdSU und Kossygin zum Ministerpräsidenten. Ersterer sollte schließlich das Amt des Präsidenten übernehmen.

Zweite Phase: Das Breschnew-Regime, 1964-82

Während Chruschtschow strikt gegen Stalin eingestellt war, nahm Breschnew eine begrenzte und teilweise „Rehabilitierung“ von Stalin vor. Wenn man dies mit der Rezentralisierung der Bürokratie und der zuvor dezentralisierten Staatsbetriebe sowie den repressiven Maßnahmen gegen die zuvor von Chruschtschow geförderte pro-imperialistische

und antikommunistische Opposition in Verbindung bringt, könnte man meinen, dass Breschnew die Politik Stalins wiederbelebte.

Tatsächlich war das Breschnew-Regime im Großen und Ganzen gegen Stalin gerichtet, im Hinblick auf die kontinuierliche Linie der Förderung der Chruschtschowschen kapitalistisch orientierten Reformen in der Wirtschaft und die Entwicklung einer offensiven Fähigkeit „zur Verteidigung der Sowjetunion außerhalb ihrer Grenzen“. Es ist daher falsch zu sagen, dass das 18-jährige Breschnew-Regime eine Unterbrechung der von Chruschtschow begonnenen antistalinistischen war.

Es gibt jedoch einen ideologischen Irrtum, der sowohl Chruschtschow als auch Breschnew auf eine Stufe mit Stalin stellt. Es handelt sich um die verfrühte Erklärung des Endes von ausbeutenden Klassen und des Klassenkampfes, mit Ausnahme des Kampfes zwischen dem Feind und dem Volk. Diese Linie diente dazu, die Existenz einer bereits beträchtlichen und wachsenden Bourgeoisie in der sowjetischen Gesellschaft zu verschleiern und abzustreiten, und repressive Maßnahmen gegen diejenigen zu rechtfertigen, die als Feinde des sowjetischen Volkes betrachtet wurden, weil sie sich gegen die herrschende Clique stellten.

Unter der Führung von Breschnew wurden die kapitalistisch orientierten Reformen der Chruschtschow-Ära durch das Tandem Breschnew-Kosygin kräftig vorangetrieben. Der Sozialismus wurde vollständig in einen staatlichen Monopolkapitalismus

umgewandelt, wobei die vorherrschenden korrupten Bürokraten nicht nur ihre offiziellen Einkommen und Vorteile steigerten, sondern auch ihre Beute durch Absprachen mit privaten Unternehmern und sogar kriminellen Syndikaten bei der Ausschlichtung der staatlichen Unternehmen machten. In immer größerem Umfang wurden marktfähige Waren, die von den Staatsbetrieben produziert wurden, entweder zu niedrigen Preisen angeboten, entwendet oder als mangelhaft deklariert, um sie dann an private Unternehmer für den freien Markt weiterzuleiten.

Verkaufs- und Kaufverträge mit kapitalistischen Firmen im Ausland wurden zu einer wichtigen Quelle für Schmiergelder für Staatsbeamte, die diese auf geheimen Bankkonten im Ausland deponierten. Es gab auch einen florierenden Schwarzmarkt für Devisen und Waren, die aus dem Westen über Osteuropa, das Baltikum und die südlichen Republiken geschmuggelt wurden.

Die Korruption der Bürokraten und der privaten Kapitalisten diskreditierte die revisionistische Regierungspartei und ihr Regime auf verschiedenen Ebenen. Am Ende des Breschnew-Regimes waren bereits schätzungsweise 30 Millionen Menschen in der Privatwirtschaft tätig. Darunter befanden sich auch Mitglieder der Familien von Staats- und Parteifunktionären. Mitglieder der Breschnew-Familie selbst kollaborierten eng mit Privatunternehmen und Verbrechersyndikaten in skandalösen, zwielichtigen Geschäften.

Die staatlichen Unternehmen, die für die Finanzierung der ständig wachsenden zentralen sowjetischen Bürokratie und des Wettrüstens notwendig waren, wurden rezentralisiert. Der militärisch-industrielle Komplex wuchs rasant und verschlang jährlich weit mehr als die konservativ geschätzten 20 Prozent des sowjetischen Haushalts. Das Breschnew-Regime war davon besessen, die militärische Parität mit seinem Supermacht-Rivalen, den Vereinigten Staaten, zu erreichen.

Der riesige Sowjetstaat, der überschüssige Einnahmen für Reinvestitionen in eine effizientere und erweiterte zivile Produktion von Grundbedarfsgütern und Nicht-Grundbedarfsgütern hätte generieren können, verschwendete die Mittel für den Import hochwertiger Konsumgüter für die oberen fünf Prozent der Bevölkerung (die neue Bourgeoisie), für wachsende Mengen importierten Getreides, für den militärisch-industriellen Komplex und das Wettrüsten, für den Unterhalt und die Ausrüstung von einer halben Million Soldaten in Osteuropa und andere Auslandsengagements in der Dritten Welt.

Zu den Verpflichtungen, die sich aus der Rivalität der Supermächte ergaben, gehörte die Unterstützung des vietnamesischen Volkes im Vietnamkrieg, Kubas, Angolas und Nicaraguas. Zu den Verpflichtungen, die sich aus dem schieren Abenteuerertum des sowjetischen Sozialimperialismus ergaben, gehörte die Entsendung einer riesigen Zahl sowjetischer Truppen und Ausrüstungen nach Afghanistan zu einem Zeitpunkt, als sich die Sowjetunion bereits eindeutig

in einer schweren wirtschaftlichen und finanziellen Notlage befand.

Die harte Währung für die Einfuhr von Getreide und hochwertigen Konsumgütern stammte aus dem Verkauf von etwa 10 Prozent der sowjetischen Ölproduktion an westliche Länder und den Einnahmen aus Militarverkaufen an die Öl produzierenden Länder im Nahen Osten.

Das Breschnew-Regime nutzte „marxistisch-leninistische“ Phrasendrescherei, um das Wachstum des Kapitalismus in der Sowjetunion zu verschleiern und zu legitimieren. Gegen Regimegegner wurden repressive Maßnahmen eingesetzt, unter anderem mit dem Vorwand der psychiatrischen Zwangseinweisung. Diese Maßnahmen dienten dem Wachstum des bürokratischen Monopolkapitalismus und stellten Sozialfaschismus dar.

Das Breschnew-Regime präsentierte der Welt eine perverse Reinterpretation der Diktatur des Proletariats und des proletarischen Internationalismus mit der Verkündung der Breschnew-Doktrin der „begrenzten Souveränität“ und der sowjetzentrierten „internationalen Diktatur des Proletariats“ anlässlich des sowjetischen Einmarsches in die Tschechoslowakei 1968. Ab diesem Ereignis wurde die Sowjetunion auch als sozialimperialistisch bezeichnet, Sozialismus in Worten und Imperialismus in Taten. Mit der gleichen Arroganz ließ Breschnew Hunderttausende von sowjetischen Truppen an der chinesisch-sowjetischen Grenze stationieren.

Die Sowjetunion versuchte unter Breschnew, ihre Satelliten in Osteuropa innerhalb des Warschauer Paktes an der kurzen Leine zu halten. Daher musste sie viele eigene Ressourcen und die ihrer Satelliten aufwenden, um eine halbe Million sowjetische Truppen in Osteuropa zu unterhalten und auszurüsten. Es ist offensichtlich, dass die revisionistischen Regierungsparteien und Regime die lebendige Beteiligung und Loyalität des Proletariats und des Volkes nicht durch sozialistischen Fortschritt entwickelten, sondern sie mit bürokratischen und militärischen Mitteln im Namen des Sozialismus in Knechtschaft hielten.

Die Sowjetunion unter Breschnew förderte das Prinzip der „internationalen Arbeitsteilung“ im RGW. Dies bedeutete die Durchsetzung einer neokolonialen Spezialisierung in bestimmten Produktionszweigen durch bestimmte Mitgliedsländer, abgesehen von der Sowjetunion. Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den anderen RGW-Mitgliedsländern unterschieden sich nicht von denen zwischen dem Imperialismus und den Halbkolonien. Dies hemmte die umfassende Entwicklung der Volkswirtschaften der meisten Mitgliedsländer, obwohl einige Basisindustrien aufgebaut worden waren und weiterhin aufgebaut wurden.

Mit der Zeit begann die Sowjetunion sich darüber zu ärgern, dass sie Öl zu niedrigeren Preisen als auf dem Weltmarkt liefern musste und im Gegenzug minderwertige Waren erhielt. Daher passte sie die Preise für die Öllieferungen an die RGW-Kun-

denstaaten kontinuierlich nach oben an. Gleichzeitig herrschte in den osteuropäischen Ländern seit langem Unmut über die minderwertige Ausrüstung und andere Waren, die sie eigentlich zu einem völlig überhöhten Preis von der Sowjetunion erhielten.

Vor den 1970er Jahren förderte die Sowjetunion kapitalistisch orientierte Reformen in ihren osteuropäischen Satellitenstaaten, unterband aber entschieden jeden Versuch dieser Satellitenstaaten, den Warschauer Pakt zu verlassen. Anfang der 1970er Jahre wollte die Sowjetunion selbst eine Entspannung mit den Vereinigten Staaten herbeiführen, das Meistbegünstigungsprinzip (most favored nation, MFN) durchsetzen und Zugang zu neuen Technologien und ausländischen Krediten aus den Vereinigten Staaten und anderen kapitalistischen Ländern erhalten. 1972 wurde das Breschnew-Regime jedoch durch das Jackson-Vanik-Amendment abgewiesen, die der Sowjetunion die Meistbegünstigung verweigerte, weil sie jüdische Auswanderung verhinderte. Das Regime ermutigte daraufhin seine osteuropäischen Satellitenstaaten, Wirtschafts-, Finanz- und Handelsabkommen mit den kapitalistischen Ländern abzuschließen.

Während des größten Teils der 1970er Jahre gerieten diese revisionistisch regierten Länder in die Abhängigkeit von westlichen Investitionen, Krediten und Konsumgütern. Anfang der 1980er Jahre stürzten die meisten von ihnen in ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten, da sich die wirtschaftlichen Probleme im Lande verschärften und sie Schwierigkeiten

hatten, ihre Schuldenlast zu bewältigen, die in den meisten Fällen pro Kopf noch höher war als die der Philippinen. Die revisionistischen Regierungsparteien und Regime, die für die Wirtschaftspolitik und die bürokratische Korruption verantwortlich waren, wurden in den Augen der breiten Masse des Volkes und der zunehmend antisowjetischen und antikommunistischen Intelligenzija diskreditiert.

Die prosowjetischen Regierungsparteien in Osteuropa waren schon immer anfällig für den Vorwurf des politischen Marionettentums, insbesondere aus der Richtung der antikommunistischen Verfechter von Nationalismus und Religion. In den 1970er und 1980er Jahren degenerierten diese Parteien auffallend stark von innen heraus durch Verbürgerlichung und wurden immer mehr zum Objekt der öffentlichen Verachtung.

Die Vereinigten Staaten lockten die Sowjetunion immer wieder mit der Aussicht auf Meistbegünstigung und andere wirtschaftliche Zugeständnisse. Jedes Mal, wenn die Vereinigten Staaten dies taten, konnten sie etwas von der Sowjetunion bekommen, wie z. B. ihre Verpflichtung zum Helsinki-Abkommen (das Andersdenkenden in der Sowjetunion Rechtsschutz gewähren sollte) und den Entwurf eines Vertrags über die Begrenzung strategischer Waffen, aber sie machten nie die Zugeständnisse, die die Sowjetunion wollte. Die Vereinigten Staaten wollten einfach den Kalten Krieg fortsetzen, um die Sowjetunion zu veranlassen oder zu zwingen, ihre Ressourcen für das Wettrüsten zu verschwenden. Das ein-

zige bedeutende Zugeständnis, das die Sowjetunion weiterhin erhielt, war der Kauf von Getreide und die damit verbundenen Handelskredite.

Als die Führung der KPP (Kommunistische Partei Perus) sich Mitte der 1980er Jahre entschloss, die Beziehungen zu den sowjetischen und osteuropäischen Regierungsparteien anzustreben und zu suchen, ging man fälschlicherweise davon aus, dass die Nachfolger Breschnews seiner antiimperialistischen Linie im Kalten Krieg der beiden Supermächte folgen würden. So wurde in dem Positionspapier über die Sowjetunion und Osteuropa die Breschnew-Linie in überschwänglicher Weise gepriesen.

Obwohl das Gorbatschow-Regime schlimmere revisionistische Politiken als sein Vorgänger verfolgte, wurde es zu einer guten Quelle für Informationen über den prinzipiellen und wesentlichen Charakter des Breschnew-Regimes in einer umfassenden Reihe von Fragen. Wenn wir diese Informationen von einem kritischen marxistisch-leninistischen Standpunkt aus nutzen, können wir das Breschnew-Regime leicht zusammenfassen und gleichzeitig die antisozialistische und antikommunistische Ausrichtung des Gorbatschow-Regimes in den Jahren 1985-88 erkennen.

Die dritte und letzte Phase: Das Gorbatschow-Regime, 1985-91

Das Gorbatschow-Regime von 1985 bis 1991 markierte die dritte und letzte Phase der antimarxistischen und antisozialistischen revisionistischen

Konterrevolution zur Wiederherstellung des Kapitalismus und der Diktatur der Bourgeoisie.

Sie beinhaltete die vorherige Auflösung der herrschenden revisionistischen Parteien und Regime in Osteuropa, die Absorption Ostdeutschlands durch Westdeutschland und schließlich das Verbot und die Enteignung der KPdSU und den Zerfall der Sowjetunion, noch dazu nach einem dubiosen Putschversuch durch die von Gorbatschow eingesetzten Beamten in den höchsten Staats- und Parteipositionen unter ihm.

Die Konterrevolution wurde auf relativ friedliche Weise durchgeführt. Immerhin dauerte die Degeneration vom Sozialismus zum Kapitalismus 38 Jahre lang an. Innerhalb der letzten sechs Jahre waren die als Kommunisten getarnten korrupten Bürokraten bereit, ihre Masken abzulegen, sich über Nacht als Ex-Kommunisten und sogar Antikommunisten zu erklären und mit den seit langem bestehenden Antikommunisten unter der Intelligenzija und den verärgerten breiten Massen des Volkes bei der Errichtung von Regimen zusammenzuarbeiten, die offen bourgeois und antisozialistisch waren.

Da sie von der Großbourgeoisie und der antikommunistischen Intelligenzija manipuliert und gelenkt wurden, können die Massenaufstände in Osteuropa im Jahr 1989 nicht einfach und uneingeschränkt als demokratisch bezeichnet werden, obwohl es ebenfalls unbestreitbar ist, dass die breite Masse des Volkes, einschließlich der Arbeiterklasse und der Intelligenzija, wirklich Schaden erlitten

hatte und sich erhoben hat. Die weitaus größeren Massenaktionen, die Mussolini und Hitler an die Macht brachten, oder die Lynchmobs, die von den indonesischen Faschisten entfesselt wurden, um die Kommunisten 1965 zu massakrieren, machen eine faschistische Bewegung nicht demokratisch. Bei der Bestimmung des Charakters einer Massenbewegung berücksichtigen wir nicht nur das Ausmaß der Massenbeteiligung, sondern auch die Art der beteiligten Klassenführung. Andernfalls würden die regelmäßigen Wahlkundgebungen der bourgeoisen reaktionären Parteien, die die Arbeiter und Bauern von der Macht ausschließen, oder sogar der Edsa-Massenaufstand mit anschließender Meuterei des Militärs im Jahr 1986 als völlig demokratisch angesehen werden, ohne die notwendige Qualifizierung hinsichtlich der beteiligten Klassenführung.

Es ist möglich, dass gewaltlose Massenaufstände entstehen und erfolgreich sind, wenn ihr Ziel nicht wirklich darin besteht, eine grundlegende Änderung des ausbeuterischen Gesellschaftssystems herbeizuführen, wenn eine Gruppe von Bürokraten einfach durch eine andere Gruppe ersetzt wird und wenn die amtierende Gruppe von Bürokraten nichts gegen den Wechsel der Verwaltung hat. Nur in Rumänien kam es zu Blutvergießen, weil es nicht ganz in den Rahmen der Umstrukturierung passte, die die Gorbatschowisten 1987 bis 1989 in Osteuropa durchgeführt hatten. Ceauşescu widersetzte sich dem Wandel ebenso wie Honecker in geringerem Maße. Bei der Auflösung der KPdSU und der Sowjetunion er-

ließ die antikommunistische Kombination aus Gorbatschow und Jelzin einfach die Dekrete und machte sich nicht einmal die Mühe, den Anschein eines Volksbegehrens in Form großer Massenaufstände zu erwecken.

Als letzter revisionistischer Herrscher der Sowjetunion konnte Gorbatschow die Zerstörung der KPdSU und der Sowjetunion aufgrund der Vorarbeit von Chruschtschow und Breschnew beschleunigen. Was er in seiner kurzen Regierungszeit vor allem tat, war eine systematische Täuschungskampagne. Er stellte sein Regime als sozialistische Erneuerung dar und ermutigte gleichzeitig die Kräfte der kapitalistischen Restauration, ihr Werk unter den Schlagworten Demokratie und Wirtschaftsreform zu verrichten.

Von Zeit zu Zeit legte er Lippenbekenntnisse zum Marxismus-Leninismus und zum Sozialismus ab und beteuerte häufig, er sei ein überzeugter Kommunist. Doch am Ende bekannte er sich offen als Antikommunist. In seiner letzten Botschaft als Präsident der Sowjetunion am 25. Dezember 1991 benutzte er die Sprache der Imperialisten während des Kalten Krieges, um seine wichtigste Errungenschaft zu beschreiben, nämlich die „Befreiung“ des Volkes vom „Totalitarismus“ und die „Zivilisierung“ des, wie er impliziert, „unzivilisierten“ sowjetischen Staats und Volkes.

Bei der Festlegung der ideologischen Prämissen seines Regimes griff Gorbatschow auf den scharfen Antistalinismus Chruschtschows zurück und be-

zeichnete die Breschnew-Periode als eine Unterbrechung der von Chruschtschow begonnenen Arbeit. Er rehabilitierte Bucharin und erklärte ihn zu einer Quelle der Weisheit für „Wirtschaftsreformen“.

Für Gorbatschow und seine Kollegen auf verschiedenen Ebenen der KPdSU und des Staates wurde es zur Mode, sich als „liberale Kommunisten“ zu bezeichnen und unter dem Deckmantel der völligen Antistalinisierung und der Darstellung Stalins als schlimmer als Hitler den gesamten Verlauf der sowjetischen Geschichte anzugreifen. Sie stellten abstrakte klassenübergreifende, universalistische, humanistische und ahistorische Thesen auf und beriefen sich auf die Sozialdemokratie und den bourgeoisen Liberalismus, um die marxistisch-leninistische Theorie und den proletarisch-revolutionären Standpunkt zu verunglimpfen, von ihm abzuweichen und ihn anzugreifen.

Gorbatschow und seine Kollegen setzten systematisch unverhohlen antikommunistische „Berater“ ein und platzierten die Antikommunisten in den verschiedenen Zweigen der Regierung, im Volksdeputiertenkongress, in den Instituten und Massenmedien, um einen ständigen Strom antikommunistischer Propaganda zu produzieren. Gorbatschow selbst übernahm die Führung, indem er den proletarisch-revolutionären Standpunkt als überholt und den Marxismus-Leninismus als nicht wahrheitsberechtigt lächerlich machte, und gewann die Bewunderung der Funktionäre, Ideologen und Publizisten der Vereinigten Staaten und anderer kapitalistischer Länder,

da er die Sprache der Sozialdemokratie und des bourgeois Liberalismus und schließlich die Terminologie des Kalten Krieges der USA verwendete.

Das wichtigste und wesentliche Merkmal von „Glasnost“ (Offenheit) war das Crescendo der anti-kommunistischen Propaganda. Das Feld der Propaganda wurde vom Antikommunismus monopolisiert. Dieser drückte sich auf vielfältige Weise aus, in modernen revisionistischen, sozialdemokratischen, bourgeois-liberalen, populistischen, nationalistischen, faschistischen, religiösen, rassistischen und rein zynischen Begriffen. Der Pluralismus der anti-kommunistischen Ideen, einschließlich der antidemokratischsten, wurde als Demokratie bezeichnet.

Der Kerngedanke der antikommunistischen Propaganda war jedoch die Befürwortung des Kapitalismus und des bourgeois Liberalismus. Gorbatschow griff Stalin an, um implizit auch Lenin, die marxistisch-leninistische Theorie und den gesamten Verlauf der sowjetischen Geschichte angreifen zu können. Doch seine Untergebenen griffen all dies im gesamten Verlauf der Gorbatschow-Periode ausdrücklich an.

Nachdem er die Breschnewisten im Politbüro auf höchst undemokratische Weise eliminiert hatte, indem er sie während ihrer Auslandsreisen ersetzte oder auf den unteren Ebenen der Partei- und Staatsbürokratie abstieß, spielte Gorbatschow die Rolle des Mittlers zwischen dem „konservativen“ Ligatschow, der zwar die „Perestroika“, nicht aber die „Glasnost“ akzeptierte, und dem „radikal fortschrittlichen“ Jel-

zin, der sich sowohl für die „Glasnost“ als auch für die „Perestroika“ starkmachte. Dann benutzte er 1987 Ligatschow, um Jelzin aus dem Politbüro zu verdrängen, nur um letzteren als seinen Kollaborateur damit weitermachen zu lassen, die KPdSU von außen anzugreifen.

In den Jahren vor 1989 erfanden die antikommunistischen Anhänger Gorbatschows alle möglichen Lügen gegen die sozialistische Richtung in der sowjetischen Geschichte und ihre großen proletarischen Führer und forderten die Rehabilitierung von Konterrevolutionären und die Freiheit für Ungeheuern aller Art. Die Menschen wurden mit allen möglichen Illusionen über ein besseres Leben im Kapitalismus gefüttert.

Im Jahr 1989 ließ er einen neuen sowjetischen Volksdeputiertenkongress einberufen, der von einer antikommunistischen Intelligenzija dominiert wurde, von der die meisten zunächst formal Kommunisten waren, sich aber letztendlich zu Ex-Kommunisten und sogar Antikommunisten erklärten. Dem Kongress gehörten von Anfang an prominente, langjährige Antikommunisten an.

Anfang 1990 nutzte Gorbatschow den Kongress, um die KPdSU zu entmachten und sich autokratische Präsidialbefugnisse zu geben. Im Herbst 1990 stellte er sich auf die Seite der „Konservativen“ in der KPdSU und im Staat gegen die „radikalen Progressiven“ Jakowlew und Schewardnadse. Gleichzeitig stimmte er jedoch zu, die Souveränität der Sowjet-

union durch ein Referendum im Frühjahr 1991 in Frage zu stellen.

In der Volksabstimmung sprach sich das Volk für den Erhalt der Sowjetunion aus. Aber auch hier stimmte er mit den nationalistischen Kräften in den verschiedenen Republiken überein, einen neuen „Unionsvertrag“ zu schließen, dessen Bedingungen (wie getrennte Armeen und Währungen usw.) den Zusammenbruch der Sowjetunion bedeuteten. In dieser Zeit vor dem angeblichen Staatsstreich zur Rettung der Sowjetunion verkündete Gorbatschow, dass es falsch sei, die Rolle des Proletariats zu betonen, und dass er die KPdSU auflösen und eine sozialdemokratische Partei gründen wolle.

Obwohl an dem angeblichen Staatsstreich von Gorbatschows Beauftragten vom 19. bis 22. August 1991 naturgemäß nur einige wenige Verschwörer beteiligt waren, benutzten Gorbatschow und Jelzin ihn gemeinsam als Vorwand für die Auflösung der gesamten KPdSU und des sowjetischen Volksdeputiertenkongresses. Obwohl die sowjetische Verfassung und die Sowjetunion noch existierten und Gorbatschow selbst noch eine Amtszeit bis 1995 hatte, ordnete er die Auflösung der Sowjetunion an und trat zugunsten einer noch in Planung befindlichen Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) zurück. Unter dem Slogan der Demokratie erließ das antikommunistische Duo aus Gorbatschow und Jelzin somit autokratisch Dekrete, beging die antidemokratischsten Handlungen und führte seinen eigenen Putsch gegen den Sowjetstaat durch.

In erster Linie und in letzter Konsequenz wurde „Glasnost“ von der bürokratischen Monopolbourgeoisie entworfen, um den Weg für die offene Errichtung der Klassendiktatur der Bourgeoisie zu ebnen. Das Getöse der Kleinbourgeoisie über die „Demokratie“ ist verstummt. Schließlich wurde die Trommel für die Restauration des Kapitalismus und die Diktatur der Bourgeoisie geschlagen. Die bürokratische Monopolbourgeoisie bleibt an den Hebeln der politischen Macht und der Wirtschaft, während das Kleinbürgertum in ein schlechteres Leben mit Massenarbeitslosigkeit, Frustration und Elend verbannt wird.

Perestroika bedeutete in Wirklichkeit eine kapitalistische Umstrukturierung und die Desorganisation und den Zusammenbruch der Produktion, trotz der Beteuerungen zur Erneuerung des Sozialismus und zur Steigerung der Produktion durch ein besseres Management, eine Kampagne gegen Alkoholismus und Absentismus, höhere Löhne und die Verfügbarkeit von inländischen und importierten Konsumgütern, höhere Gewinne für die Privatunternehmer, die Ausweitung und Umrüstung der Produktionsmittel und die Umstellung der militärischen Unternehmen auf zivile Zwecke.

Die Hauptlinie der Perestroika ist die Privatisierung und Vermarktlichung der Wirtschaft durch in- und ausländische Investoren. Ein Plan nach dem anderen (500-Tage-Schatalin-Plan, Grand Bargain usw.) wurde in Erwägung gezogen und von ausländischen Direktinvestitionen und Krediten abhängig

gemacht, während die inländischen Ersparnisse verschwanden und das Realeinkommen der Bevölkerung durch die Inflation infolge des willkürlichen Gelddruckens Moskaus und der Preistreiberei auf dem freien Markt sank. Die Anhänger der freien Marktwirtschaft kauften billig ein oder bestahlen die staatlichen Unternehmen und leerten die staatlichen Lager. So wurde das Volk gezwungen, auf dem freien Markt zu kaufen.

Die beliebtesten unter den Privatunternehmen waren die Joint Ventures (Aktiengesellschaften) mit ausländischen Investoren und die privaten Genossenschaften. Die hohen Bürokraten der Regierungspartei und des Staates und ihre Familienangehörigen machten sich durch Joint Ventures mit ausländischen Investoren, vor allem bei der Einfuhr von Konsumgütern und deren Neuverpackung oder Montage, das Staatsvermögen zu eigen und nahmen ausländische Kredite in Anspruch, was als einer der größten Insider-Operationen und einer der größten Management-Diebstähle in der gesamten Geschichte des Kapitalismus angesehen werden kann. Diese Joint Ventures unterschieden sich nicht von den großen Kompradorengeschäften hoher Bürokraten auf den Philippinen und in vielen anderen Ländern der Dritten Welt.

Allerdings war die am weitesten verbreitete Geschäftsform die der privaten Genossenschaften unterschiedlicher Größe in Industrie, Landwirtschaft und Dienstleistungen. Ihre Tätigkeit umfasste die Verlagerung von Gütern und Dienstleistungen vom

Staat auf den privaten Sektor, kleine und mittlere private Produktionsbetriebe und den privaten Export jeglicher sowjetischer Güter, einschließlich Öl und Waffen, sowie den Import hochwertiger Konsumgüter wie Autos, Computer, Videorekorder usw. Mindestens 50 Millionen von 290 Millionen Einwohnern waren als Mitglieder kleiner, mittlerer und großer privater Genossenschaften registriert. Viele Menschen traten diesen privaten Genossenschaften bei, und sei es nur, um Zugang zu grundlegenden Gütern zu erhalten, welche aus den viel billigeren staatlichen Geschäften verschwunden waren.

Die kapitalistischen Umstrukturierungen oder Wirtschaftsreformen haben die Produktion nicht angekurbelt und die Qualität der Waren nicht verbessert, sondern den Zusammenbruch der Produktion verschärft und zu einer Verknappung der wichtigsten Güter geführt. Dennoch war es der längst verstorbene Stalin, der von der revisionistischen und imperialistischen Propaganda für das durch die Perestroika ausgelöste wirtschaftliche Chaos verantwortlich gemacht wurde. Die korrupten Bürokraten, die sich weiterhin als Kommunisten bezeichneten, verbündeten sich bei der Ausplünderung der Wirtschaft noch skandalöser als je zuvor mit privaten Geschäftsleuten.

Von 1988 bis 1990 erhöhte Gorbatschow die Geldmenge um mehr als 50 Prozent, selbst während die Produktion von Jahr zu Jahr um 10 bis 20 Prozent oder mehr zurückging, und allein 1991 erhöhte er die Geldmenge um mehr als 100 Prozent bei einem Produktionsrückgang von mehr als 20 Prozent.

Angesichts der Inflation, der Korruption, der nationalistischen Weigerung der Republiken, Steuern und Devisen an das Zentrum abzuführen, der ethnischen Konflikte und der berechtigten Arbeiterstreiks musste das Gorbatschow-Regime weiter Geld drucken, um die zentrale Bürokratie und das Militär zu unterhalten.

Zu Beginn des Gorbatschow-Regimes betrug die sowjetische Auslandsverschuldung nur 30 Milliarden US-Dollar. Die Vorgängerregime konnten wegen der Rivalität zwischen den USA und der Sowjetunion im Kalten Krieg nicht mehr Kredite aufnehmen. Innerhalb von nur sechs Jahren gelang es dem Gorbatschow-Regime jedoch, die Auslandsverschuldung auf 81 Milliarden US-Dollar (laut Bericht der sowjetischen Zentralbank an den Internationalen Währungsfonds) bzw. auf 100 Milliarden US-Dollar (laut Bericht der sowjetischen Zentralbank an die G7) zu erhöhen. Im letzten Jahr, 1991, nahm die Sowjetunion Kredite im Umfang von 44 Milliarden US-Dollar auf.

Angesichts des Produktionsausfalls wurden die ausländischen Gelder hauptsächlich zur Finanzierung der Einfuhr von Konsumgütern und des schieren bürokratischen Diebstahls unter dem Deckmantel der Joint Ventures verwendet. Die Sowjetunion wurde praktisch zu einer Neokolonie Deutschlands, das zu ihrem Hauptgläubiger und -lieferanten geworden war. Deutschland war für den größten Teil der ausländischen Lieferungen und Investitionen (mindestens 30 Prozent im Jahr 1991) in der Sowjet-

union und Osteuropa verantwortlich. Der Geist Hitlers könnte niemals zufriedener sein mit dem Erfolg der deutschen Großbourgeoisie.

Es kam zu einer Kettenreaktion von Schließungen staatlicher Unternehmen aufgrund des Mangels an Treibstoff, Ersatzteilen und Rohstoffen, der Abzweigung von Geldern für den Import ausländischer Produkte, des Mangels an Kaufaufträgen und der privaten Aneignung staatlicher Vermögenswerte und Gelder durch echte oder vorgetäuschte Joint Ventures. Auch die Landwirtschaft litt unter dem Mangel an Produktions- und Transportmitteln. Die Umstellung von militärischen auf zivile Unternehmen war vernachlässigbar. Der militärisch-industrielle Komplex verschlang weiterhin große Mengen an Ressourcen. Wie in Osteuropa zerfiel auch in der Sowjetunion die Wirtschaft, wobei jeder Teil die Vorteile der früheren Zusammenarbeit aufgab und versuchte, nachteilige Vereinbarungen mit der Bourgeoisie im Ausland zu treffen.

Es kam zu massiver Arbeitslosigkeit. Die Hyperinflation erreichte bereits vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion mehr als 200 Prozent und sollte sich nach der von Jelzin für den 2. Januar 1992 geplanten Freigabe der Preise noch beschleunigen. Schon damals lebten mehr als 100 Millionen Sowjetbürger unterhalb der Armutsgrenze. Am meisten betroffen waren Rentner, Kinder, Jugendliche, Frauen, Arbeitslose und Menschen mit geringem Einkommen. Der Mangel an oder das Fehlen von lebensnotwendigen Gütern war weit verbreitet. Wie 1990 bettel-

ten die Anführer der kapitalistischen Restauration auch 1991 schamlos um Nahrungsmittelhilfe aus dem Ausland. Jedes Mal war die Handhabung der Nahrungsmittelhilfe von Korruption begleitet, da die Nahrungsmittel auf den freien Markt umgeleitet wurden.

Das Schlüsselement von Gorbatschows „neuem Denken“ in den internationalen Beziehungen war die „Entideologisierung“, was in Wirklichkeit bedeutete, den proletarischen Klassenstandpunkt und den proletarischen Internationalismus vollständig aufzugeben und vor dem Imperialismus unter dem Deckmantel der Zusammenarbeit zu kapitulieren. Gorbatschow behauptete, dass sich der gewalttätige Charakter des Imperialismus zu einem friedlichen gewandelt habe und dass die Menschheit integrale Interessen und eine klassenübergreifende Sorge bezüglich Massenvernichtungswaffen, Ökologie und anderer Fragen habe. Gorbatschows „Entideologisierung“ bedeutete in Wirklichkeit die völlige Ablehnung des proletarischen Klassenstandpunkts und die Annahme des bourgeoisen Klassenstandpunkts.

Alle Marxisten erkennen die gemeinsamen Interessen der Menschheit und den Fortschritt der menschlichen Zivilisation an; und gleichzeitig die Tatsache, dass die Welt und bestimmte Gesellschaften von imperialistischen und lokalen reaktionären Klassen beherrscht werden und dass der historische Klassenkampf zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat immer noch andauert. Was Gorbatschow tat, war, abstrakte, universalistische und klassenüber-

greifende Begriffe zu verwenden, um diesen historischen Klassenkampf zu verschleiern und mit dem Imperialismus gemeinsame Sache zu machen.

Er betrachtete die „legitimen nationalen Interessen“ der Staaten als das wichtigste Baumaterial in den internationalen Beziehungen. Nach dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution reduzierte er die internationalen Aktivitäten der Sowjetunion in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Ländern der Dritten Welt und antiimperialistischen Organisationen und Bewegungen. Prominente Berater von ihm schlugen auch vor, dass sich die von sowjetischen Organisationen finanzierten internationalen Organisationen der Völker mit ihren von den kapitalistischen Kräften finanzierten Pendanten zu größeren „unideologischen“ Organisationen zusammenschließen könnten. Gemeint war natürlich die völlige Kapitulation vor der imperialistischen Ideologie.

Gorbatschow warb für den Grundsatz der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten, unabhängig von Ideologie und Gesellschaftssystem. Er lehnte die Breschnew-Doktrin ab und betonte, dass andere Länder sowie die kommunistischen Parteien für sich selbst entscheiden könnten. Aber er war ein Heuchler, denn Gorbatschows Agenten waren damit beschäftigt, die herrschenden Parteien und Regime in Osteuropa zu reorganisieren und dann zu zerschlagen.

Er forderte ein Ende des Kalten Krieges, eine beschleunigte nukleare Abrüstung und Reduzierung

der konventionellen Streitkräfte sowie die Auflösung der NATO und des Warschauer Pakts. Abrüstungsabkommen wurden schneller geschlossen als in jeder anderen Periode des Kalten Krieges. Das Gorbatschow-Regime unternahm all dies in der vergeblichen Hoffnung, ausländische Investitionen und neue Technologien anzuziehen, um die sowjetische Wirtschaft zu stützen. Die G7 vertraten jedoch die feste Position, dass sie kein Geld verschwenden und eine zunehmend marode und korrupte bürokratische Wirtschaft stützen würden.

Unter der Führung von Gorbatschow arbeitete die Sowjetunion mit den Vereinigten Staaten und anderen Ländern bei der Beilegung so genannter regionaler bewaffneter Konflikte zusammen, wie z. B. im Iran und Irak, in Afghanistan, Angola und Nicaragua. Im Gegenzug für wirtschaftliche Unterstützung aus dem Westen in Form von Direktinvestitionen, Krediten, Technologietransfer und Handelserleichterungen verpflichtete sich die Sowjetunion zum einseitigen Abzug der Streitkräfte in Osteuropa und zur deutschen Wiedervereinigung. Unter den kapitalistischen Mächten gab Deutschland die meiste Unterstützung in Form von Krediten, Verbrauchsgütern und Wohnungshilfe für die aus Osteuropa zurückkehrenden sowjetischen Truppen. Doch selbst die für die Unterbringung dieser Truppen zur Verfügung gestellten Mittel wurden zum Gegenstand von sowjetischer Misswirtschaft und Diebstahl.

Bereits 1987 wurden die revisionistischen Regierungsparteien und -regime in Osteuropa dazu

gedrängt, sich neu zu organisieren und Gorbatschowisten an die Stelle der Breschnewisten zu setzen. Innerhalb und außerhalb der herrschenden Parteien und Regime sprach sich zudem herum, dass die Sowjetunion entschlossen sei, ihre Streitkräfte aus Osteuropa abzuziehen und sich nicht in die Geschehnisse in der Region einzumischen. Daher wussten die antikommunistischen Kräfte im Voraus, was sie unter den neuen Umständen tun konnten. Sie konnten die tatsächlichen Missstände in der Bevölkerung ausnutzen und die bereits stark diskreditierten herrschenden Parteien und Regime zu Fall bringen.

Die sozioökonomische und politische Krise der verschiedenen revisionistischen Regime und die offenkundige Gewissheit, dass die Sowjetunion nicht mehr an der Erhaltung des Warschauer Paktes und des rubelgesteuerten RGW interessiert war, waren für die antikommunistischen Kräfte Grund genug, aktiv zu werden und zu wachsen.

Die von 1987 bis 1989 immer deutlicher werdende Botschaft, dass die Sowjetunion nicht in Volksbewegungen gegen die lokalen Regime eingreifen würde, gab den antikommunistischen Kräften die Zuversicht, deren Sturz anzuvisieren. Vor allem aber war die überwältigende Mehrheit der revisionistischen Bürokraten in der Regierungspartei und im Staat (mit Ausnahme einiger weniger wie Ceaușescu, der relativ unabhängig von der KPdSU war, und Honecker und Schichow, die langjährige Breschnewisten waren) nur allzu bereit, ihre kommunistischen Masken abzulegen, ihre Privilegien zu bewahren, die

neuen Möglichkeiten auszunutzen und dem Zorn eines bereits verärgerten Volkes auszuweichen.

Wenn in dieser Diskussion kritisch auf die Verantwortung des Gorbatschow-Regimes und der osteuropäischen Satellitenregime für den Zusammenbruch des letzteren hingewiesen wird, sollte dies nicht dahingehend missverstanden werden, dass wir uns wünschten, eine bestimmte Politik oder ein

bestimmter Ablauf der Ereignisse wäre anders verlaufen. Wir beschreiben an dieser Stelle lediglich das letzte Stadium der Entlarvung und Selbstzerstörung der revisionistischen Parteien und Regime.

Abgesehen von der Zerstörung der KPdSU und der Sowjetunion war der größte Dienst, den das Gorbatschow-Regime den kapitalistischen Mächten erwiesen hat, die rasche Auslieferung Osteuropas an sie und die Zerstörung des Warschauer Pakts und des RGW.

Im letzten Jahr ihres Bestehens unterstützte die Sowjetunion unter Gorbatschow die Vereinigten Staaten bei der Durchführung eines Angriffskrieges in der Golfregion und bei der Durchsetzung ihrer Rolle als unangefochtener Weltpolizist.

Gorbatschow entlarvte sich 1991 vollständig. Die zerstörerischen Folgen seiner Art von Führung für die Sowjetunion wurden sehr deutlich. Es ist für jeden Revolutionär unhaltbar, ihn zu entschuldigen und zu versuchen, ihn als Helden darzustellen. Diejenigen, die sich täuschen ließen und glaubten, Gorbatschow betreibe eine sozialistische Erneuerung, sollten sich die unbestreitbare Tatsache vor Augen führen, dass er

den von Chruschtschow begonnenen Prozess der kapitalistischen Restauration vollendete und den Vostiz der Zerstörung der Sowjetunion führte.

Die Beamten, Ideologen und Propagandisten des Imperialismus und der Reaktion preisen Gorbatschow weiterhin als einen der größten Männer des 20. Jahrhunderts, weil er die „Demokratie“ in der Sowjetunion und in Osteuropa eingeführt habe. In der Tat haben sie Grund zur Freude. Er hat die schamlose Restauration des Kapitalismus und der Diktatur der Bourgeoisie herbeigeführt. Die Völker der ehemaligen Sowjetunion und Osteuropas sind nun weiterer kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung ausgeliefert, leiden unter Hunger und größerem Freiheitsverlust und sehen sich zunehmenden politischen Unruhen, sich ausweitenden Bürgerkriegen und Militärfaschismus gegenüber.

Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten

Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), die die Sowjetunion abgelöst hat, wird von Russland dominiert, das die alte zaristische Fahne des großrussischen Chauvinismus hisst, und leidet unter schwerwiegenden Widersprüchen zwischen Russland und den anderen Republiken, zwischen Republiken mit gemeinsamen Grenzen, zwischen russischen Enklaven und lokalen Nationalitäten in nicht-russischen Republiken und zwischen verschiedenen Nationalitäten innerhalb jeder der Republiken.

Die Widersprüche umfassen politische, wirtschaftliche, finanzielle, sicherheitspolitische, ethnische und Grenzfragen. Überall in der sogenannten

Gemeinschaft herrscht politisches Chaos. Zwischen Russland und der Ukraine sind bereits ernsthafte Differenzen in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sowie in der Frage der Aufteilung der sowjetischen Armee, Marine und Luftwaffe, des Umgangs mit Atomwaffen und der Grenzfragen zu Lande und zu Wasser aufgetreten. Es gibt Unabhängigkeitsbewegungen von nationalen Minderheiten in Russland und Bürgerkriege in Georgien und zwischen Armenien und Aserbaidschan.

Das wirtschaftliche Chaos wurde durch die Liberalisierung der Preise am 2. Januar noch verschlimmert. Die Preise für viele Grunderzeugnisse haben sich mehr als verzwanzigfacht. Die staatlichen Vorräte werden durch Verkäufe an den freien Markt durch die Hintertür geleert. Sogar Nahrungsmittelhilfe aus dem Ausland ist in den freien Markt geflossen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist unter die Armutsgrenze gefallen und vom Hungertod bedroht. Es wird erwartet, dass neunzig Prozent der Bevölkerung unter die Armutsgrenze fallen werden. Unter diesen Umständen kommt es zu Straßendemonstrationen und Arbeiterstreiks gegen die offen kapitalistischen Regime. Die Gewerkschaften sind durch die schweren Unterdrückungs- und Ausbeutungsbedingungen aufgewühlt und haben begonnen, Streiks auf breiter Ebene durchzuführen. Die Einheit für Leninismus und Kommunistische Ideale, die Vereinigte Front der Werktätigen, die Russische Kommunistische Arbeiterpartei und die Kommunistische Partei der Bolschewiki in Leningrad (St. Petersburg) waren unter

den militantesten beim Veranstellen von Massenaaktionen gegen das russische bourgeoisen Regime von Jelzin.

In der Sowjetunion befinden sich mehr als 90 Prozent der wichtigsten Industriezweige immer noch in Staatsbesitz. Dies gilt auch für die osteuropäischen Länder, mit Ausnahme Polens, dessen Privatisierung am schnellsten vorangeschritten ist und dessen Staatsunternehmen einem Bericht zufolge noch zu etwa 65 Prozent in staatlichem Besitz sind. Diese anhaltende Vorherrschaft der Staatsunternehmen bedeutet keinen Sozialismus. Schon vor langer Zeit haben viele dieser Unternehmen einen kapitalistischen Charakter angenommen. Sie sind längst unter die Kontrolle der Bürokratiekapitalisten und der privaten Unternehmer geraten und zu deren Instrumenten geworden, obwohl sie sich in Staatsbesitz befinden. Die fortschreitende Privatisierung dieser staatlichen Unternehmen wird durch das Fehlen von echtem privaten Risikokapital, das Verschwinden von Ersparnissen in der Bevölkerung und das mangelnde Interesse des Auslands am Erwerb veralteter Anlagen und an Investitionen in neue Anlagen verlangsamt.

Die ex-kommunistische Bourgeoisie und die ausländischen Investoren sind am meisten daran interessiert, zu skandalös niedrigen Preisen diejenigen staatlichen Vermögenswerte zu erwerben, die schnelle und große Gewinne abwerfen. Ineffiziente und marode Staatsbetriebe werden nur noch in dem Maße weitergeführt, in dem sie noch gebraucht werden und wei-

terhin als leicht ausnehmbare Geldquelle für private Unternehmer dienen (z. B. Stahl und andere Metalle, Energie und andere Rohstoffe, Transport usw.) Die Schließungen und Produktionsreduzierungen setzen sich in beschleunigtem Tempo fort. In diesem Prozess werden Millionen von Arbeitern entlassen. Es findet ein Prozess der Deindustrialisierung statt, der die ehemalige Sowjetunion oder die Republiken der so genannten GUS und Osteuropas in den Sumpf des Dritte-Welt-Kapitalismus zurückwirft.

Ein starkes politisches und wirtschaftliches Zentrum fehlt in der GUS. Mittlerweile gibt es jedoch ein starkes militärisches Zentrum, da das zentrale Kommando der ehemaligen sowjetischen Streitkräfte beibehalten wird. Selbst die Anführer der kapitalistischen Länder, die sich um die Atomwaffen und andere strategische Waffen sorgen, bestehen darauf, dass diese unter einem einzigen militärischen Kommando stehen. Das politische und wirtschaftliche Chaos kann jedoch die Offiziere dazu verleiten, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, da die militärische Basis und die breite Masse des Volkes bereits schwerwiegend unzufrieden sind.

Für außenstehende Beobachter ist es immer noch eine Frage der Spekulation, ob es eine soziale Umwälzung in der Tradition der Bolschewiki geben wird (die militärische Basis schließt sich mit den Arbeiterorganisationen zusammen) oder einen Putsch, um den Militärfaschismus auf dem ganzen Gebiet der so genannten Gemeinschaft oder in einer Reihe von Republiken (wie jetzt in Georgien) zu installie-

ren. Die vorherrschende Meinung ist, dass die neue Bourgeoisie innerhalb und außerhalb der Streitkräfte so mächtig ist, dass derzeit die Wahrscheinlichkeit des Aufstiegs des Militärfaschismus größer ist als die Rückkehr zum sozialistischen Weg, wenn es irgendeine neue drastische Entwicklung geben sollte.

Kapitel 4: Gewisse Lehren aus dem Kollaps des modernen Revisionismus in der Sowjetunion und Osteuropa

Es ist von äußerster Wichtigkeit, die herrschenden Parteien und Regime in der Sowjetunion und in Osteuropa, die Krise, von der sie seit Anfang der 80er Jahre betroffen waren, und ihren Zusammenbruch von 1989 bis 1991 präzise zu beschreiben. Diese herrschenden Parteien und Regime waren revisionistisch. Ihre Krise und ihr Zusammenbruch sind nicht die des Sozialismus, sondern die des modernen Revisionismus oder der kapitalistischen Restauration, die sich als Sozialismus tarnt. Die unverhohlene Restauration des Kapitalismus und die Klassendiktatur der Bourgeoisie sind der unzweifelhafte Beweis dafür. Die Zersetzung der revisionistischen Systeme und die Entfaltung der Wahrheit in den letzten Jahren vor dem Zusammenbruch geschah direkt vor unseren Augen.

Es herrscht ideologische und politische Verwirrung, wenn die Krise und der Zusammenbruch der revisionistischen Regierungsparteien und Regime als die des Sozialismus oder Stalinismus und nicht als die des modernen Revisionismus bezeichnet werden. Eine solche Beschreibung würde weiterhin den modernen Revisionismus als Sozialismus darstellen. Alle Marxisten-Leninisten müssen konsequent die Tatsache anerkennen, dass der moderne Revisionismus den Sozialismus untergraben und sich gegen ihn durchgesetzt hatte, lange bevor der morderne Revi-

sionismus selbst in eine Krise geriet und zum Zusammenbruch der revisionistischen Regierungsparteien und Regime von 1989 bis 1991 führte.

Von einer Krise des Sozialismus kann man nur im Denken einiger derjenigen sprechen, die den modernen Revisionismus für Sozialismus halten und die Krise und den Zusammenbruch der herrschenden revisionistischen Parteien und Regime beobachten. Die Imperialisten, die Revisionisten selbst und die bourgeoisen Intelligenzija bezeichnen die Krise und den Zusammenbruch dieser antistalinistischen Parteien und Regime vereinfachend als „Krise des Stalinismus“ oder als „stalinistisches Modell des Sozialismus“. Stalin ist seit 38 Jahren tot und ein Prozess der „Entstalinisierung“ hat in den letzten 35 Jahren stattgefunden.

Es ist absurd, dass Stalin lange nach seinem Tod immer noch für das verantwortlich gemacht wird, was seine Gegner in all den Jahren getan oder nicht getan haben, um den modernen Revisionismus zu fördern und den Kapitalismus wiederherzustellen. Das ist purer Obskurantismus und Personenkult in umgekehrter Form! Die Verdienste und Schwächen eines jeden Anführers dürfen nur innerhalb seiner Verantwortungsperiode betrachtet werden, es sei denn, das Ziel ist nicht, eine historische Beurteilung vorzunehmen, sondern einen Anführer zu dämonisieren und psychologische Kriegsführung zu benutzen, um den Marxismus-Leninismus und den Sozialismus in einer bourgeoisen personalisierenden Weise anzugreifen. Es sollte den modernen Revisio-

nisten nicht erlaubt werden, ihre Verantwortung in ihrer eigenen Herrschaftszeit zu vertuschen. Tatsächlich stehen Stalins große Leistungen beim sozialistischen Aufbau und der Verteidigung der Sowjetunion der Restauration des Kapitalismus und dem Zerfall der Sowjetunion durch die modernen Revisionisten diametral entgegen.

Wir müssen die richtigen Lehren aus dem Verrat und der Sabotage des Sozialismus durch die modernen Revisionisten von Chruschtschow über Breschnew bis Gorbatschow ziehen. Wir müssen jene Kräfte und Elemente bekämpfen, die die Partei und die revolutionäre Bewegung von innen heraus zerstören wollen, indem sie Gorbatschow und Co. nachahmen und sich den revolutionären Grundprinzipien der Partei widersetzen.

Die antirevisionistische Linie

Die Neubewertung der revisionistischen Regierungsparteien als marxistisch-leninistisch und der revisionistischen Regime als sozialistisch seit 1982 durch bestimmte Elemente innerhalb der Partei hat zu einem Missverständnis des wissenschaftlichen Sozialismus und zu einer Abweichung von der antirevisionistischen Linie der Partei geführt. Dies muss angesichts der unbestreitbaren Tatsache des Zusammenbruchs der revisionistischen Regierungsparteien und Regime und im Zusammenhang mit der Korrektur der übertriebenen, falschen und vergeblichen Vorstellung, dass diese Parteien und Regime Hilfe zur Beschleunigung des Sieges der philippinischen Revolution leisten könnten, korrigiert werden.

Infolge des Zusammenbruchs dieser Parteien und Regime ist die KPP entschlossener denn je, an der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus festzuhalten, die antirevisionistische Linie zu verfolgen und die bewaffnete Revolution fortzusetzen. Die Antikommunisten, die versuchen, den Zusammenbruch des modernen Revisionismus zu nutzen, um die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus für ungültig zu erklären und vollständig zu negieren, verdienen nichts als Verachtung.

Die KPP hält die Tatsache hoch, dass die marxistisch-leninistische Theorie die proletarischen Revolutionäre und mehr als eine Milliarde Menschen korrekt zum Sieg in der neudemokratischen Revolution und in der sozialistischen Revolution und im sozialistischen Aufbau geleitet hat. Was die Philippinen betrifft, so ist die Arbeiterklasse die führende Klasse in der neudemokratischen und sozialistischen Stufe der Revolution. Die Vorhut dieser Klasse ist die KPP. Ohne diese Partei wäre die revolutionäre Massenbewegung des Volkes in der philippinischen Geschichte nicht entlang der antiimperialistischen und antifeudalen Linie mit einer sozialistischen Perspektive neu aufgeflammt. Die kleinbürgerlichen Gruppen, die versuchen, die KPP zu verwirren, zu diskreditieren, zu schwächen und zu zerstören, können nur als Diener der Unterdrücker und Ausbeuter weitermachen ohne die Partei und die werktätigen Massen der Arbeiter und Bauern, die die Revolution mit aller Entschlossenheit durchführen.

Die KPP sieht die größte Herausforderung für die theoretische Arbeit aller proletarischen Revolutionäre, einschließlich der philippinischen Kommunisten, darin, Lehren aus der langfristigen und friedlichen Restauration des Kapitalismus in den sozialistischen Ländern zu ziehen und zu verstehen, wie die Revolution fortgesetzt, der moderne Revisionismus bekämpft und die Restauration des Kapitalismus in der sozialistischen Gesellschaft verhindert werden kann, und wie für den Sozialismus gekämpft werden kann, wo immer er durch den Kapitalismus ersetzt worden ist.

In den Ländern, in denen der moderne Revisionismus seinen Willen durchgesetzt und den Kapitalismus restauriert hat, besteht die Herausforderung in der theoretischen und praktischen Arbeit der proletarischen Revolutionäre darin, den Sozialismus zurückzubringen und ihn auf eine neue und höhere Stufe zu führen. Die Kräfte des Sozialismus können wahrscheinlich nur dann wieder siegen, wenn sie die Gewalt der kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung erfahren und diese durch revolutionäre Gewalt besiegen. Es gibt noch kein historisches Beispiel dafür, dass eine nicht ausbeuterische Gesellschaft eine ausbeuterische Klassengesellschaft ohne revolutionäre Gewalt ablöst, obwohl sich in der Geschichte immer wieder gezeigt hat, dass eine höhere Gesellschaftsform durch friedliche Evolution zu einer niedrigeren Form degenerieren kann.

Sowohl im Laufe der neudemokratischen als auch der sozialistischen Etappe der Philippinen werden die

grundlegenden Faktoren der Konterrevolution (die Großbourgeoisie und die Klasse der Großgrundbesitzer) niemals vollständig (insbesondere im Bereich der Ideologie und der Sozialpsychologie) von den Hauptfaktoren der Revolution (Arbeiterklasse und Bauernschaft) ausgelöscht. Und es gibt Zwischenfaktoren (städtisches Kleinbürgertum und nationale Bourgeoisie), die zwischen den beiden Polen von Revolution und Konterrevolution wirken. Die Hauptfaktoren der Revolution können die der Konterrevolution überwinden und dabei die Zwischenfaktoren für sich gewinnen, die ihrerseits sowohl positive als auch negative Einflüsse auf die Hauptfaktoren der Revolution ausüben.

In der Komplexität der neudemokratischen und sozialistischen Etappen der Revolution muss die proletarische Partei ihre revolutionäre Integrität durch das Festhalten an der marxistisch-leninistischen Theorie, von der Philosophie bis zur Strategie und Taktik, bewahren und stets eine konkrete Analyse der konkreten Bedingungen durchführen, um die breiten Volksmassen von Sieg zu Sieg zu führen.

Der Marxismus-Leninismus befindet sich auf dem Königsweg der menschlichen Zivilisation, er schätzt das Erbe der Vergangenheit, nutzt alle aktuellen Faktoren, die zum Fortschritt beitragen, und strebt stets nach einer besseren Zukunft. Es ist jedoch falsch, Begriffe des Idealismus wie universeller Humanismus, klassenloser Populismus, klassenübergreifender Staat, Pazifismus und andere abstrakte Begriffe zu verwenden, um den proletarischen Klassen-

standpunkt zu verschleiern und zu negieren und in Wirklichkeit der Hegemonie der Bourgeoisie und anderer rückständiger Kräfte in der realen Welt Platz zu machen.

Es ist falsch, vorschnell das Ende der Ausbeuterklassen und des Klassenkampfes zu verkünden, während sie in Wirklichkeit sowohl intern als auch international während der gesamten historischen Epoche des Sozialismus weiterbestehen. Das scheinbare Verschwinden der Ausbeuterklassen per sozio-ökonomischer Definition bedeutet nicht, dass der proletarische Charakter der herrschenden Partei und des Staates überflüssig geworden ist und dass die Intelligenzija in der sozialistischen Gesellschaft automatisch proletarisch wird. Tatsächlich taucht die Bourgeoisie zunächst in der Bürokratie und der intellektuellen Sphäre als Kleinbürger auf und dann in der Sozialwirtschaft als Bürokratenkapitalisten, die mit den Privatkapitalisten zusammenarbeiten.

Es ist falsch, unter dem Deckmantel idealistischer und metaphysischer Begriffe den mechanischen Materialismus zu propagieren, insbesondere in Form der Theorie der Produktivkräfte, die postuliert, dass die Entwicklung der „Produktivkräfte“ einseitig und automatisch den sozialistischen Fortschritt herbeiführen kann. Die Revolution in den Produktionsverhältnissen und im Überbau muss die Führung über die Produktion einnehmen. Andernfalls setzt sich die Vorstellung durch, dass der Sozialismus mit einem niedrigen technologischen und wirtschaftlichen Niveau nur durch interne kapitalistisch orientierte

Wirtschaftsreformen und Unterwerfung unter die kapitalistischen Industrieländer voranschreiten kann.

Die Diktatur des Proletariats

Nach der grundsätzlichen Vollendung der neu-demokratischen Revolution durch die Eroberung der politischen Macht auf den Philippinen wird die demokratische Volksregierung errichtet. Dies ist die Form, die die Diktatur des Proletariats im Einklang mit dem grundlegenden Arbeiter-Bauern-Bündnis unter proletarischer Führung annimmt. So kann die sozialistische Revolution in allen Bereichen der Gesellschaft beginnen. Der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft und nicht einer „nationaldemokratischen Gesellschaft“ beginnt, auch wenn noch vorübergehende bourgeois-demokratische Maßnahmen zu ergreifen sind.

Die demokratische Regierung des Volkes oder der sozialistische Staat müssen natürlich dem ganzen Volk dienen. Aber er können nicht wirklich klassenlos oder klassenübergreifend sein. Es gibt eine eindeutige Klassenhegemonie, entweder proletarisch oder bourgeois. Wenn Kommunisten darauf verzichten, heißt das, dass sie der Initiative der Bourgeoisie und ihrer intellektuellen und politischen Vertreter nachgeben. Der sozialistische Staat ist kategorisch eine Klassendiktatur des Proletariats, um die Konterrevolution der Ausbeuterklassen auszuschließen und sofort den Inhalt und den Prozess der Demokratie für das gesamte Volk zu ermöglichen. Die Partei darf niemals ihre Führung über den gesamten Staat und die Volksarmee aufgeben und muss ihre Parteiorga-

nisation darin beibehalten, bis die Zeit gekommen ist, in der der Staat nach einer ganzen historischen Epoche des Aufbaus des Sozialismus, der Überwindung des Imperialismus und des Neokolonialismus und der Vorbereitung des Kommunismus abstirbt.

Die modernen revisionistischen Bürokraten haben das Konzept der Diktatur des Proletariats unter dem Deckmantel des Populismus und „keine ausbeutenden Klassen und kein Klassenkampf mehr“ oder des „Aussterbens des Klassenkampfes“ systematisch abgelehnt, um die Bourgeoisie sowohl innerhalb der Bürokratie als auch in der Gesellschaft durch kapitalistisch orientierte Reformen wiederzubeleben. Die Diktatur des Proletariats sollte die nationale Freiheit des Volkes gegen den Imperialismus, die Klassenfreiheit der Ausgebeuteten gegen die ausbeutenden Klassen, und die individuelle Freiheit gegen die immer mögliche Entfremdung und Missbrauch der Staatsmacht umfassend garantieren.

Die sozialistische Verfassung und die Diktatur des Proletariats müssen die Bürgerrechte von Individuen und Organisationen, die sich zum Sozialismus bekennen, garantieren, die Beteiligung der Öffentlichkeit an den Angelegenheiten des Staates fördern und den möglichen Machtmissbrauch durch den Staat und seine Beamten einschränken. Diese Einschränkungen umfassen die Grundfreiheiten, den Wahlprozess, das Recht auf Abberufung durch das Volk, festgelegte Amtszeiten, Altersgrenzen und Beschränkungen für persönliche Einkünfte und Privilegien

sowie gegen jede Art von Privilegien oder Begünstigungen, die nicht auf Verdiensten beruhen.

Kein gewählter nationaler Anführer darf für mehr als zwei fünfjährige Amtszeiten gewählt werden, und alle Beamten treten freiwillig mit 65 und obligatorisch mit 70 Jahren in den Ruhestand. Jede Person oder Organisation hat das Recht, sich auf legale Weise zu äußern, sei es mit Kritik oder konstruktiven Vorschlägen, ohne Repressalien befürchten zu müssen. Ein ordentliches Gerichtsverfahren ist garantiert. Es gilt die Unschuldsvermutung, bis, die Schuld von einem Gericht auf der Grundlage von Beweisen und in einem fairen Verfahren nachgewiesen wird. Auf diese Weise wird im Volkskampf gegen die Konterrevolution das Ziel eingegrenzt und die Gefahr des Missbrauchs abgewendet.

Aber wie bereits der Zusammenbruch der revisionistischen Regierungsparteien und -regime gezeigt hat, ist es falsch, die individuelle Freiheit außerhalb des klaren Rahmens des Antiimperialismus (nationale Freiheit) und des Sozialismus (Freiheit von den ausbeutenden Klassen) zu fördern. Die individuelle Freiheit darf nicht zum Freibrief für die Imperialisten, die lokale Bourgeoisie und andere Reaktionäre werden, sich dem Sozialismus entgegenzustellen und die Kontrolle über die Gesellschaft wiederzuerlangen.

In der gesamten historischen Epoche des Sozialismus muss das Proletariat dafür sorgen, dass die führende Rolle des Proletariats in der Verfassung aufrechterhalten wird. Im Anschluss an die konsen-

suale demokratische Koalitionsregierung kann es ein Oberhaus der gesetzgebenden Versammlung als Vertretung des arbeitenden Volkes unter proletarischer Führung und ein Unterhaus der gesetzgebenden Versammlung als Haus der Bezirksrepräsentanten des Volkes geben. Pensionierte, aber geistig noch fähige revolutionäre Anführer können in Beiräten sitzen, die hohe moralische Autorität genießen und in Momenten einer Verfassungskrise, die die Revolution bedrohen könnten, am nützlichsten sind.

Die proletarische revolutionäre Partei sollte niemals als bloß irgendeine Partei betrachtet werden, vergleichbar mit jeder anderen Partei in der Vielzahl der erlaubten Parteien im politischen System der Bourgeoisie, wie im gegenwärtigen Mehrparteiensystem der Philippinen, das tatsächlich von politischen Fraktionen der Ausbeuterklassen monopolisiert wird. Die Partei ist eine revolutionäre Partei, die einen radikalen Bruch mit dem Privateigentum an den Produktionsmitteln und allen Ausbeutergesellschaften, welche in diversen Formen seit Jahrtausenden existieren, anstrebt und durchführt.

Ungeachtet des angestrebten radikalen Bruchs und des Auftrags der Arbeiterklasse, den Sozialismus in einer ganzen historischen Epoche aufzubauen, haben die an die Macht gelangten Arbeiterparteien ihre Mitgliedschaft auf einen kleinen Teil der Gesellschaft (in der Regel fünf bis zehn Prozent der Bevölkerung) beschränkt, wobei die Partei ihren Einfluss in der Gesellschaft durch Massenorganisationen und staatliche Stellen ausweitet. Es ist verständlich,

dass die Partei im Laufe des erbitterten Kampfes um die Machtübernahmen aufgrund der Zwangsgewalt des reaktionären Staates und der Gefahren für Leib, Leben und Freiheit der Parteimitglieder ein kleiner Teil der Gesellschaft ist und dass die Ausweitung der Parteimitgliedschaft kurz nach der Ergreifung der politischen Macht begrenzt ist, um die Lawine von Opportunisten und von-heute-auf-morgen-Kommunisten, die in die Partei eintreten, zu verhindern. Aber nach der Konsolidierung der politischen Macht und der proletarischen Kontrolle aller Aspekte der Gesellschaft, insbesondere das Bildungs- und Kultursystem, gibt es keinen Grund, warum die Partei ihre Mitgliederzahl nicht bis zu dem Punkt erhöhen sollte, an dem sie die Mehrheit des Volkes umfasst.

Die Partei hat jetzt einen Kader- und Massencharakter. Das sollte auch nach der Übernahme der politischen Macht so sein. Die Kader können die hohe Qualität der Partei und der Massenmitgliedschaft, das starke demokratische Fundament, das die Arbeiter und Bauern bilden, gewährleisten. Die Partei kann ihre hohe revolutionäre Qualität nicht automatisch dadurch sicherstellen, dass sie einfach klein bleibt. Andererseits besteht die Gefahr, dass sie von einem übermäßig hohen Anteil an Intellektuellen, einschließlich Scheinkommunisten, überschwemmt wird. Schlimmer noch, die Partei wird zunehmend als ein kleiner und privilegierter Teil der Gesellschaft angesehen werden. Wenn die Partei klein bleibt, kann sie jederzeit von jeder politischen Gruppe oder Bewegung angefochten werden, die eine vergleichswei-

se große oder sogar größere Mitgliederzahl hat; oder von der traditionell dominierenden Kirche, die den größten Teil oder einen Großteil der Bevölkerung zu ihren Mitgliedern zählt und die religiöse oder moralische Zugehörigkeit dieser Menschen einfordert.

Entsprechend der historischen Mission der Arbeiterklasse, den Sozialismus aufzubauen, müssen die Vertreter der Partei neben den Vertretern der Massenorganisationen der Werktätigen und anderer Teile der Gesellschaft mindestens ein Drittel der gewählten Ämter im Staat erhalten. Aber innerhalb jedes Platzes, der den Hauptbestandteilen der Gesellschaft zugewiesen wird, müssen die Menschen innerhalb und außerhalb der Partei die Möglichkeit haben, in einem Wahlverfahren Kandidaten aus einer Liste zu wählen.

Wenn die Partei über eine große Zahl von Mitgliedern verfügt, kann sie sich selbstbewusst auf eine parteiübergreifende Zusammenarbeit entlang der Einheitsfrontlinie einlassen. Das schlechteste Modell ist ein politisches System mit nur einer Partei, die nur einen kleinen Teil der Gesellschaft umfasst. Die sozialistische Gesellschaft muss in der Lage sein, die Existenz und Zusammenarbeit mehrerer Parteien zuzulassen, die Kandidatenlisten anbieten, die dem Konsens in der sozialistischen Einheitsfront, dem Willen des Volkes und dem verfassungsmäßigen Rahmen der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus unterliegen.

Sozialistische Revolution und Aufbau

Nach der grundsätzlichen Vollendung der neudemokratischen Revolution durch die Eroberung der politischen Macht können das Proletariat und das Volk unter der Führung der Partei mit der sozialistischen Revolution und dem Aufbau beginnen. Die Produktions- und Vertriebsmittel, die sich im Besitz der Imperialisten, Großgrundbesitzer und Kompradoren befinden, werden in Volkseigentum überführt. Die strategischen Unternehmen und die wichtigsten Produktions- und Verzweigungen werden verstaatlicht. Sie bilden die Ausgangsgrundlage für den sozialistischen Aufbau. Dann kann der sozialistische Staatssektor des Produktionssystems mit weiteren Investitionen aus dem verfügbaren inländischen Kapital, Exporteinnahmen und ausländischen Krediten ausgebaut werden.

Aber es gibt bourgeois-demokratische Wirtschaftsreformen, die noch als Übergangsmaßnahmen durchgeführt werden müssen, wie beispielsweise die Bodenreform und Zugeständnisse an Bauern aller Schichten sowie an klein- und mittelbürgerliche, nicht-monopolistische Warenproduzenten. Diese Reformen und Konzessionen bedeuten nicht den Aufbau einer „national-demokratischen Wirtschaft“ anstelle einer sozialistischen Wirtschaft. Die Genossenschaftsbildung in der Landwirtschaft und in den nichtlandwirtschaftlichen Betrieben sowie das gemeinsame staatlich-private Eigentum können in Verbindung mit dem sozialistischen Aufbau und

der weiteren Industrialisierung von einer Stufe zur nächsten geführt werden.

In Anbetracht der Tatsache, dass die sozialistischen Volkswirtschaften bisher in der Geschichte auf einem niedrigen wirtschaftlichen und technologischen Niveau und noch schlimmer nach einem zerstörerischen Krieg errichtet wurden, ist die proletarisch-revolutionäre Partei gezwungen, Übergangsmaßnahmen zu ergreifen. Wie lange diese Maßnahmen dauern sollten, hängt von den konkreten Bedingungen ab. In der Sowjetunion musste Lenin die Neue Ökonomische Politik einführen. Und Stalin war anschließend Vorreiter bei der Ausarbeitung und Umsetzung einer Reihe von Fünfjahresplänen für den sozialistischen Aufbau. Es gelang ihm, eine sozialistische Industriegewirtschaft aufzubauen.

Aber auch nach der Etablierung einer sozialistischen Industriegewirtschaft stellten die modernen Revisionisten Lenins Neue Ökonomische Politik fälschlicherweise als den Weg zum Sozialismus und nicht als bloße Übergangsmaßnahme dar. So haben Chruschtschow, Breschnew und Gorbatschow diese Falschdarstellung verbreitet, indem sie den Namen Lenins gegen Lenin verwendeten. Sie rechtfertigten den Rückschritt zu kapitalistisch orientierten Reformen, indem sie Lenins Übergangspolitik dem Programm Stalins zum Aufbau einer volkseigenen Grundstoff- und Schwerindustrie und zur Kollektivierung der Landwirtschaft in geplanter Form gegenüberstellten.

Nachdem die Neue Wirtschaftspolitik ihren Zweck erfüllt hatte, führte Stalin den umfassenden sozialistischen Aufbau durch. Dies war angesichts des Wachstums des Kapitalismus, der die sozialistische Revolution bedrohte, unverzüglich und absolut notwendig. Antisozialistische Kritiker prangern Überinvestitionen in die Schwer- und Grundstoffindustrie, die Unterdrückung der rebellischen reichen Bauern und die Ausbeutung der Bauernschaft an. Aber sie verschweigen, dass die harte Arbeit, der Kampf gegen die Konterrevolutionäre und die erbrachten Opfer zu einer Steigerung der Produktion und des Lebensstandards, zur Mechanisierung der Landwirtschaft und zur Ausweitung des städtischen Lebens in solch einer kurzen Zeitspanne geführt haben. Hätte Bucharin seinen Willen durchgesetzt und die NEP⁷ verlängert, hätte die Sowjetunion eine unkontrollierbare Bourgeoisie und eine weit verbreitete reiche Bauernschaft hervorgebracht, um das Proletariat zu überwältigen, hätte weniger wirtschaftlichen Wohlstand und eine geringere Verteidigungsfähigkeit gehabt, wäre eine leichtere Beute für Hitler gewesen und wäre früher von Nazideutschland angegriffen worden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte China unter der Führung von Mao Zedong und der Kommunistischen Partei Chinas zeigen, dass ein ausgewogenes Wachstum der Landwirtschaft als Grundlage der Wirtschaft, der Schwerindustrie als führender Faktor und der Leichtindustrie als Brückenfaktor zwischen

⁷ Englische Abkürzung für Neue Ökonomische Politik. [Anm. d. Übers.]

den beiden ersten Faktoren möglich ist. Maos Linie war es, das Volk, insbesondere die bäuerlichen Massen, so schnell wie möglich mit Produktions- und Konsumgütern zu versorgen. Aber auch Mao wurde von den modernen Revisionisten zu Unrecht der industriellen Überinvestition und der verfrühten Genossenschaftsbildung bezichtigt. Auf jeden Fall übertraf das chinesische Beispiel unter der Führung von Mao das sowjetische Beispiel unter der Führung von Stalin in Bezug auf eine ausgewogene Entwicklung in einem armen Land, das sich im sozialistischen Aufbau befindet. Die Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus entwickelt sich daher ständig weiter. Alle modernen Revisionisten werden von der Theorie der „Produktivkräfte“ und dem Ökonomismus mitgerissen. Sie schwafeln über das Wertgesetz, aber gleichzeitig verdunkeln sie die kritische marxistische Theorie des Mehrwerts und die schöpferische Linie, die darin besteht, den ansonsten privaten Profit als gesellschaftlichen Profit zu nutzen und die ansonsten anarchische und monopolistische Produktion für den privaten Profit in ein System der geplanten Produktion zum Nutzen und zum Vorteil der gesamten Gesellschaft zu verwandeln.

Marxisten haben immer mit Adam Smith und seinen Anhängern übereingestimmt, dass der Wert einer Ware der durchschnittlichen gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit entspricht und dass der Tauschwert (Preis) auf dem Markt realisiert wird. Im Sozialismus gibt es ein System der Lohnunterschiede, die je nach Quantität und Qualität der geleiste-

ten Arbeit gezahlt werden. Im Rahmen des Systems des Gemeineigentums an den Produktionsmitteln und der Wirtschaftsplanung wird der neu geschaffene Wert dem Lohnfonds für den Konsum, die wirtschaftliche Reinvestition nicht nur zur Deckung des Wertverfalls, sondern auch für die Ausweitung der Produktion, die allgemeine Sozialleistungen (Bildung, Gesundheit, Infrastruktur usw.), die Verwaltung und die Landesverteidigung zugewiesen.

Abgesehen von dem System mit Lohnunterschieden, das dem System der Warenwerte entspricht, enthalten die produzierten Waren Vorleistungen⁸, die von anderen Teilen des Inlands- oder Weltmarkts zu bestimmten Preisen gekauft werden und die im Marktpreis der Waren berücksichtigt werden. Es können auch Preisvergleiche mit ähnlichen, im Ausland produzierten Gütern angestellt werden.

Das sozialistische Produktionssystem hat sich bei der Schaffung von Vollbeschäftigung, der Erzielung hoher Wirtschaftswachstumsraten, der Deckung der Grundbedürfnisse der Bevölkerung und der Gewährleistung sozialer Dienstleistungen als wirksam erwiesen, bis eine neue Bourgeoisie beginnt, sich einen zunehmenden Teil des Mehrprodukts anzueignen, und einen Gefallen an hochwertigen Konsumgütern entwickelt, die sie zunächst durch institutionellen Kauf im Ausland erwirbt.

⁸ Als Vorleistungen bezeichnet man die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren, bspw. Strom, der in einer Fabrik verbraucht wird. [Anm. d. Übersetz.]

Zusätzlich zu dem hohen Verbrauch und den exzessiven Privilegien der neuen Bourgeoisie ist eine weitere große Belastung die Fehlzuteilung von Ressourcen zugunsten von Militärausgaben aufgrund der imperialistischen Bedrohung. Dies war in der Tat die größte Belastung für die Ressourcen der Sowjetunion und Osteuropas während Breschnews langer Herrschaft. Dies wird jedoch von der imperialistischen Propaganda verschleiert, wenn sie behauptet, dass der Sozialismus von Natur aus fehlerhaft sei oder dass das von den modernen Revisionisten verfolgte so genannte stalinistische Modell gescheitert sei. Mit seiner Entscheidung für das Wettrüsten wich das Breschnew-Regime von den Konzepten der Volksverteidigung und der allseitigen Konsolidierung ab, die Stalin verfolgte, als die Sowjetunion militärisch schwächer war und größeren Bedrohungen durch die kapitalistischen Mächte ausgesetzt war.

Tatsache ist, dass die sozialistischen Volkswirtschaften eine gewisse Anzahl von Jahrzehnten lang Fortschritte gemacht haben, und die modernen Revisionisten brauchten eine weitere Anzahl von Jahrzehnten, um diese Volkswirtschaften in den Kapitalismus zurückzuentwickeln, mit bourgeoisen Konzepten wie der Stimulierung der Produktion und der Verbesserung der Qualität der Produktion durch privates Unternehmertum und den freien Markt.

Die Einführung kapitalistisch orientierter Reformen zur „Ergänzung“ und „Unterstützung“ der sozialistischen Wirtschaftsentwicklung wird dadurch fälschlicherweise rationalisiert. Aber die Bourgeoisie,

die korrupten Bürokraten und die reichen Bauern werden neu hervorgebracht, um den Sozialismus von innen heraus zu untergraben und zu zerstören. Nach einer gewissen Zeit der Liberalisierung der Wirtschaft können die bourgeoisen Kräfte eine weitere Privatisierung und Vermarktlichung mit mehr Nachdruck fordern und letztendlich die politische Macht beanspruchen, wie in Osteuropa und der Sowjetunion.

Aber in der Regel führen sie zu Beginn ihrer Bemühungen, die sozialistische Wirtschaft zu untergraben, wenn es noch keine nennenswerte Anzahl von Privatunternehmern im Land gibt, eine Kampagne durch für die Übernahme von „effizientem Management“ aus den kapitalistischen Ländern (ohne Rücksicht auf die verschwenderischen Wirtschaftskreisläufe und Kriege und die jahrhundertelange Ausbeutung des Proletariats, der Kolonien und der Einflussphären), für einen erweiterten Handel mit den kapitalistischen Ländern, für ausländische Investitionen, Kredite und Technologietransfer und damit für ein Investitionsgesetz, das sowohl für die multinationalen Unternehmen und Banken als auch für die einheimische Bourgeoisie attraktiv ist und das gefördert werden muss, wenn sogar der ausländischen Bourgeoisie die Freiheit gewährt werden soll, im Lande zu investieren und Eigentum zu erwerben, sowie lokale Arbeitskräfte einzustellen.

Ohne die sozialistischen Grundprinzipien zu verletzen oder aufzugeben und ohne das in- und ausländische Privateigentum an den Produktionsmitteln auszuweiten, ist es möglich, Lohnunterschiede und

Prämien als Anreize für die Erhöhung der Quantität und Qualität von Gütern zu nutzen und zwar auf der Grundlage zuverlässiger und genauer Informationen über die Produktionskapazität und die Verbrauchernachfrage und entsprechend dem daraus resultierenden Wirtschaftsplan, um zunächst die Grundbedürfnisse der Menschen zu befriedigen und dann mit der Produktion von Extra-Gütern zur Verbesserung des Lebensstandards fortzufahren, eine Generation besserer Wohnungen nach der anderen als lebenslangen Anreiz zu bauen und die wirtschaftlichen Aktivitäten mit besseren Ergebnissen zu dezentralisieren.

Die Produktion von grundlegenden und nicht grundlegenden Konsumgütern ergänzen sich und stehen in Wechselwirkung. Wenn die Grundbedürfnisse befriedigt sind und die privaten Ersparnisse steigen, suchen die Menschen nach Dingen, die sie kaufen können, um ihr Leben zu verbessern oder interessanter zu gestalten. Einige hochwertige Konsumgüter können lokal hergestellt werden. Andere können importiert werden, ohne dass dadurch der Vorrang der Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Einfuhr lebensnotwendige Produktions- und Konsumgüter beeinträchtigt wird.

Im Falle der Sowjetunion gab es, bevor es einen Gorbatschow geben konnte, die lange Breschnew-Periode, in der sich die neue Bourgeoisie im Inland entwickelte und Ressourcen im Wettrüsten und in kostspieligen Engagements im Ausland vergeudet wurden, der Theorie folgend, die Sowjetunion durch die Entwicklung der strategischen Offensivfähigkeit

zu verteidigen und in der Lage zu sein, Kriege im Ausland zu führen.

Wir haben gesehen, dass das Konzept der Volksverteidigung oder des Volkskriegs gegen einen Aggressor im Rahmen der eigenständigen Fähigkeiten des Volkes, innerhalb seiner eigenen nationalen Grenzen und ohne das Wachstum der sozialistischen Wirtschaft zu untergraben, immer noch die richtige Politik ist.

Das sowjetische Korps von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technologen war das größte der Welt. Sie machten große Fortschritte in der Grundlagenforschung, bei Experimenten und bei der Herstellung von Prototypen. Aber nur die Fortschritte, die für die hohen technologischen Anforderungen des Wettrüstens geeignet waren, wurden in großem Umfang genutzt. Und aufgrund von Orientierungslosigkeit und einem falschen Sinn für Sparsamkeit in der zivilen Produktion tendierte man dazu, veraltete und überholte Ausrüstungen aufzubewahren und zu reproduzieren, so dass dieser überaus wichtige Bereich der Wirtschaft der Vorteile der Spitzentechnologie beraubt wurde.

In einer sozialistischen Wirtschaft müssen die Planer ein vernünftiges Maß für den Wertverfall von Produktionsmitteln, langlebigen Konsumgütern und Infrastrukturen festlegen, damit Raum für Innovation und Belebung der Produktion bleibt. Es stimmt nicht, dass es einen Wettbewerb zwischen den Kapitalisten geben muss, um neue und bessere Produkte hervorzubringen. Die Sowjetunion war in der Lage,

ihre Militär- und Raumfahrttechnologie planmäßig weiterzuentwickeln.

Bei der Umsetzung des sozialistischen Aufbaus werden wir nach der Übergangsperiode der Wiederbelebung der Wirtschaft von den Verwüstungen des Krieges und der Vollendung der bourgeois-demokratischen Reformen das Prinzip der Einführung der sozialistischen Produktionsverhältnisse zur Befreiung der Produktivkräfte und zur Förderung ihres Wachstums aufrechterhalten; und nachdem wir auf der sozialistischen Linie vorangeschritten sind und über bestimmte Übergangsmaßnahmen hinausgegangen sind, werden wir niemals zu der revisionistischen Linie zurückkehren, kapitalistisch orientierte Reformen zur Förderung des Sozialismus zu nutzen.

Die Kulturrevolution

Bei der Fortsetzung der Revolution, dem Kampf gegen den Revisionismus und andere konterrevolutionäre Kräfte sowie der Verhinderung der Restauration des Kapitalismus in der sozialistischen Gesellschaft muss die Kulturrevolution gleichzeitig und in Wechselwirkung mit der politischen und sozioökonomischen Revolution durchgeführt werden.

Um die Fehler zu vermeiden, die zum Scheitern der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China geführt haben, müssen wir begreifen, dass die Kulturrevolution ein überzeugender demokratischer Prozess mit der marxistisch-leninistischen Theorie an der Spitze ist, der entlang der allgemeinen Linie des revolutionären Volkskampfes durchgeführt wird, dass der Prozess langwierig ist und um ein Vielfaches

langwieriger als der Volkskrieg oder der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und dass er nicht überstürzt werden darf, keine willkürlichen Verfolgungen zu erzeugen; und dass, zur Verhinderung von Anarchie, Institutionen wie die Partei, der Staat, die Volksorganisationen, das Bildungssystem, die Massenmedien usw. die Verantwortung für die Führung der kulturellen Massenbewegung übernehmen sollten, wobei ordentliche Gerichtsverfahren strikt eingehalten und die Rechte von Einzelpersonen und Gruppen respektiert werden sollten.

Die Kulturrevolution ist ein wichtiger Prozess, um das proletarisch-revolutionäre Bewusstsein und den Geist der Selbstlosigkeit und des Dienstes am Volk hochzuhalten. Während sich eine Generation nach der anderen von dem vollendeten Prozess, die politische Macht von den Reaktionären zu übernehmen, und von den heldenhaften Anstrengungen zur Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft entfernt, können diejenigen, die in der Bürokratie der Regierungspartei, des Staates und sogar in den Massenorganisationen sind, zu einer neuen Bourgeoisie degenerieren und den modernen Revisionismus und andere rückschrittliche Ideen und Maßnahmen annehmen. Die Jugend und die Intelligenzija können kleinbürgerliche Haltungen einnehmen, zynisch gegenüber den Regierenden werden, auf antikommunistische Ansichten hereinfließen und die Ideen und Moden der nationalen und internationalen Bourgeoisie bewundern.

Selbst während wir auf den Philippinen noch mit der neudemokratischen Revolution beschäftigt sind, führen wir bereits eine Kulturrevolution im Volk durch. Wir fördern eine Kulturrevolution mit einem nationalen, demokratischen und wissenschaftlichen Charakter. Im Mittelpunkt dieses revolutionären Massenphänomens stehen proletarische revolutionäre Kader, die von der Theorie des Marxismus-Leninismus geleitet werden.

Unsere Kulturrevolution des neudemokratischen Typs unterscheidet sich von der sozialistischen Kulturrevolution und ist doch mit ihr verbunden. Wie jetzt werden wir weiterhin die Führung der Partei, die Massenbewegung und ein starkes Gefühl für die Rechte des Einzelnen im antiimperialistischen und sozialistischen Rahmen kombinieren. Wir werden uns die erforderliche Zeit nehmen, egal wie lange, um das revolutionäre Bewusstsein des Volkes durch formelle und informelle Bildungs- und Kulturaktivitäten von einer Stufe auf die andere zu heben und die Ideen, die dem Sozialismus zuwiderlaufen, zu isolieren und zu besiegen.

In der sozialistischen Gesellschaft müssen wir die Kulturrevolution durchführen, um die proletarisch-revolutionäre Haltung und den Geist des Dienstes am Volk zu fördern. Die Kulturrevolution soll unaufhörlich revolutionäre Politik (patriotisch und proletarisch) und moralischen Anreiz in das Kommando über die Produktion und andere gesellschaftliche Aktivitäten bringen. Die Revolutionierung des Über-

baus muss die Revolutionierung der Produktionsweise ergänzen und mit ihr zusammenwirken.

Wenn die Bourgeoisie ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht beraubt ist, versucht sie, zunächst auf ideologischem und kulturellem Gebiet zurückzukehren. Wenn ihr die ideologische Revision und die kulturelle Verschmutzung gelingt, kann sie die Änderungen in der politischen und wirtschaftlichen Politik vornehmen, die die kapitalistische Restauration begünstigen. Die Bourgeoisie ist am wirkungsvollsten, wenn sie durch degenerierte und nicht umgeformte Elemente innerhalb des Staates und der Regierungspartei arbeiten kann. Die proletarischen Revolutionäre müssen daher stets wachsam und entschlossen sein, die richtige Linie beizubehalten und die sozialistische Kulturrevolution kämpferisch zu führen.

Der Hauptwiderspruch in der sozialistischen Gesellschaft ist der zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie. Die alte bourgeoise Klasse und die Klasse der Grundbesitzer sind leicht zu erkennen, und die Menschen sind ihnen gegenüber wachsam. Die Angehörigen dieser besiegten Klassen wollen also eher die Intelligenzija und die Bürokratie dazu ermutigen, die kleinbürgerliche Denk- und Verhaltensweise anzunehmen. Auf diese Weise kann die Bourgeoisie verlorenen Boden zurückgewinnen, vor allem im ideologischen und kulturellen Bereich. Wenn das Proletariat den Kampf in diesen Bereichen verliert, können die bereits ausgeprägten bourgeoisen Revisionisten die antiproletarische Änderung der

politischen und wirtschaftlichen Politik unter dem Deckmantel der Überwindung von Klassen und Klassenkampf vorantreiben.

Zu diesem Zeitpunkt wird die Bourgeoisie auf dem besten Wege sein, sich dem Proletariat und dem Volk wieder aufzuzwingen und den Kapitalismus wiederherzustellen. Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion und in Osteuropa beweist, dass der Sieg des Sozialismus in der Ära des Imperialismus und der proletarischen Revolution nicht unumkehrbar ist. Alle proletarischen Revolutionäre können wichtige Lehren aus der Art und Weise ziehen, wie die Bourgeoisie das Proletariat in der Sowjetunion und in Osteuropa durch eine friedliche Entwicklung innerhalb des Staates und der Partei und durch den Einsatz des Staates gegen die Partei, insbesondere gegen die schwindenden proletarischen Revolutionäre in der Partei, überwältigt hat.

Mit dem Aufbau des Sozialismus als langfristiger Vorbereitung auf den Kommunismus werden wir eine Verringerung der Kluft und eine Lösung der Widersprüche zwischen Proletariat und Bauernschaft, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit und zwischen städtischem und ländlichem Leben anstreben. Wir werden dies tun, indem wir die Fähigkeiten des Proletariats und des übrigen Volkes bündeln, Wissenschaft und Technik nutzen und eine sozialistische Zivilisation fördern.

Wir verdanken Mao die Theorie der fortgesetzten Revolution, die Bekämpfung des modernen Revisionismus und die Verhinderung der kapitalistischen

Restauration in der sozialistischen Gesellschaft; und die Anwendung dieser Theorie in der Großen Proletarischen Kulturrevolution, die einige Jahre lang erfolgreich war, bis sich die Fehler häuften und zu einem rechten Rückschlag führten. Wenn die positiven Aspekte beibehalten und die negativen Aspekte korrigiert werden, dann können Maos Theorie und Praxis der Kulturrevolution die Schatzkammer des Wissens über die grundlegenden Prinzipien und Methoden für die Fortsetzung der Revolution in der sozialistischen Gesellschaft sein. Die theoretische Arbeit über die Kulturrevolution ist ein weites und offenes Forschungsgebiet.

Das Scheitern einer Revolution ist nie ihr permanentes Ende. Die Pariser Kommune von 1871 war kurz erfolgreich und scheiterte dann. Aber die Theorie des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats wurde nie hinfällig. Nach 46 Jahren triumphierte die Große Sozialistische Oktoberrevolution.

Dann löschten die faschistischen Kräfte die Arbeiterparteien in vielen europäischen Ländern aus und marschierten schließlich in die Sowjetunion ein. Doch bald nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in Osteuropa und Asien mehrere sozialistische Länder.

Der moderne Revisionismus sollte in einer Reihe von sozialistischen Ländern Einzug halten. Und schließlich erlebten wir von 1989 bis 1991 den Zusammenbruch der revisionistischen Parteien und Regime. Dies bestätigt die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Kritik und Ablehnung des modernen

Revisionismus und beseitigt eine Reihe von revisionistischen Parteien und Regimen, die in der sozialistischen und antiimperialistischen Bewegung theoretische und politische Verwirrung gestiftet haben.

Leider sind die kapitalistischen Mächte nach dem Verschwinden der Sowjetunion als Supermacht und Rivale der Vereinigten Staaten noch arroganter und grausamer geworden. Aber sie werden von der Krise der Überproduktion heimgesucht und die Widersprüche zwischen ihnen und ihren Klientelstaaten im imperialistischen und neokolonialen Rahmen wachsen. Die anhaltende Krise der Länder, in denen der Kapitalismus und die Diktatur der Bourgeoisie in unverhohlener Weise restauriert wurden, ist in der Tat seit jeher Teil der globalen kapitalistischen Krise. Die ehemaligen Sowjetrepubliken und die osteuropäischen Länder sind zu Brutstätten des Nationalismus, ethnischer Konflikte, des Militarismus und des Bürgerkriegs geworden und offenbaren die Fäulnis des kapitalistischen Systems.

Mit der Verschärfung der kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung wird die antiimperialistische und sozialistische Sache zwangsläufig auf ein neues und höheres Niveau aufsteigen. Die Spitzentechnologie in den Händen der kapitalistischen Mächte hat die Krise der Überproduktion bereits vertieft und verschlimmert. Der Handelskrieg zwischen den kapitalistischen Mächten entwickelt sich in Folge des Endes des bipolaren Kalten Krieges. Die Vereinigten Staaten stören das Gleichgewicht zwischen den kapitalistischen Mächten, indem sie

versuchen, ihre Produktionskapazitäten wiederzubeleben, ihren Handel auszuweiten und ihre enormen Defizit- und Schuldenprobleme in einem Umfeld zu lösen, in dem die anderen kapitalistischen Mächte an ihren Produktions- und Handelsvorteilen festhalten und alle neokolonialen Klientelstaaten (mit Ausnahme einiger weniger, die aufgrund der Anpassung an den US-Markt Exportüberschüsse erwirtschaften) im Süden und Osten seit langem wirtschaftlich angeschlagen sind und keine Erleichterung von Defiziten, Schuldenproblemen und Sparmaßnahmen finden.

Ungeachtet des Verschwindens der Rivalität zwischen den beiden Supermächten werden die sozialen Unruhen und die politische Gewalt in der ganzen Welt für einige Zeit zunehmen.

Daraus wird die antiimperialistische und sozialistische Bewegung auf einer neuen und höheren Stufe wiederentstehen. Die zunehmende Unterdrückung und Ausbeutung der Völker der Welt kann nur dazu dienen, die revolutionäre Bewegung zu erzeugen. Was als feindliches Umfeld für diese Bewegung entstanden ist, ist eine Voraussetzung und eine Herausforderung für ihr Wiederaufleben.

Proletarischer Internationalismus

Die sich ständig verschärfende Krise des herrschenden Systems der Philippinen bietet einen fruchtbaren Boden für den Fortbestand und das Erstarken der revolutionären Massenbewegung, angeführt von der Kommunistischen Partei der Philippinen. Aber um den totalen Sieg in der neudemokratischen Revolution zu erringen und zur sozialistischen Revolu-

tion überzugehen, muss die Partei die internationale Situation voll berücksichtigen und weitere Kraft aus dem Weltproletariat und anderen positiven Kräften im Ausland schöpfen.

Bei den internationalen Beziehungen müssen wir uns vor allem von dem Prinzip des proletarischen Internationalismus leiten lassen. Gerade in der gegenwärtigen Situation müssen wir uns mit den Parteien und Organisationen der Arbeiterklasse, die sich dem Marxismus-Leninismus verschrieben haben und in ihren Ländern revolutionäre Kämpfe führen, zusammenschließen und die Reihen mit ihnen schließen.

Die sich ständig verschärfende Krise des kapitalistischen Weltsystems und die sich ständig verschärfende Unterdrückung und Ausbeutung veranlassen die proletarischen Revolutionäre und die Völker in verschiedenen Ländern dazu, die Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus zu bestätigen. Schon jetzt ist klar, dass das gegenwärtige Jahrzehnt ein Jahrzehnt des sozialen Aufruhrs im kapitalistischen Weltsystem und des Volkswiderstands gegen den Neokolonialismus ist. Es wird kein Jahrzehnt der Pax Americana⁹ und der Kapitulation der Kräfte des revolutionären Wandels sein.

Mehr als eine Milliarde Menschen (ein Viertel der Menschheit) leben und arbeiten weiterhin in Gesellschaften, die sich als sozialistisch bezeichnen und von Parteien geführt werden, die sich als kommunistisch bezeichnen. Die Krise des kapitalistischen Weltsys-

⁹ Synonym für den weltweiten Gestaltungsanspruch des US-Imperialismus. [Anm. d. Übers.]

tems muss noch viel schlimmer werden als jetzt, bevor der Grad oder der Anschein von Sozialismus, der in der Welt existiert, ausgelöscht werden kann.

Der Zusammenbruch der revisionistischen herrschenden Parteien und Regime in Osteuropa und der Sowjetunion und ihrer Gegenstücke im Ausland ist Teil der Krise des kapitalistischen Weltsystems und in der Tat eine positive Entwicklung in dem Sinne, dass sie allen proletarischen Revolutionären warnende Lektionen erteilt, den Unsinn des Abweichens vom Marxismus-Leninismus und vom Weg des Sozialismus demonstriert und gegen die Illusionen argumentiert, die die modernen Revisionisten seit langem im Weltmaßstab beschworen haben.

In Übereinstimmung mit dem Prinzip des proletarischen Internationalismus ist die Kommunistische Partei der Philippinen mehr denn je entschlossen, sich auf alle möglichen Arten zu engagieren, um gegenseitiges Verständnis, brüderliche Beziehungen, gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit mit allen Arbeiterparteien und proletarischen Revolutionären in der ganzen Welt zu entwickeln.

Die Partei ist allen brüderlichen proletarischen Parteien dankbar für die moralische und konkrete Unterstützung, die sie dem entschlossenen revolutionären Kampf des philippinischen Volkes gewähren, und dafür, dass sie die Partei als Teil der Vorhut des Weltproletariats anerkennen, die zur Wiedererstarkung der sozialistischen und antiimperialistischen Weltbewegung in Theorie und Praxis beitragen kann.

So wie sie heute aufrichtig der Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ folgt und der weltweiten Einheit der Arbeiter durch die Beziehungen von Partei zu Partei oberste Bedeutung beimisst, wird die Partei, wenn sie an der Macht ist, den proletarischen Internationalismus als oberstes Prinzip und allgemeine Linie der internationalen Beziehungen hochhalten und der weltweiten Einheit der Arbeiter durch die Beziehungen von Partei zu Partei sowie durch die Beziehungen des sozialistischen Staates zu anderen sozialistischen Staaten oberste Bedeutung beimessen.

Die Loyalität zum proletarischen Internationalismus ist ein notwendiger Indikator dafür, ob eine Partei marxistisch-leninistisch ist oder nicht und ob ein Staat sozialistisch ist oder nicht. Er zielt darauf ab, die weltweiten Bedingungen zu schaffen, damit der Sozialismus über den Kapitalismus siegt, damit die Arbeiterklasse die Bourgeoisie und die gesamte Reaktion besiegt und den Weg für den Kommunismus ebnet; und daher die gegenseitige Unterstützung und Kooperation aller proletarischen revolutionären Kräfte zu verwirklichen, ohne dass eine der Parteien oder einer der Staaten die Unabhängigkeit und Gleichheit der anderen verletzt.

Wir haben gesehen, dass Parteien und Staaten, die als proletarisch-revolutionär anfangen, später degenerierten und revisionistisch wurden und mit anderen Parteien und Staaten nur Beziehungen eingingen, wenn diese sich unterordneten und zu ihren außenpolitischen Werkzeugen wurden. Sie ordnen das Prinzip des proletarischen Internationalismus

den diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu bourgeoisen Staaten unter. Sie hören auf, den proletarischen Internationalismus zu erwähnen, als wäre er eine schmutzige Phrase, während die kosmopolitischen Beziehungen zu transnationalen Konzernen und Banken höchste Priorität erlangen.

Indem sie Lehren aus der jüngsten Geschichte zieht, ist die Kommunistische Partei der Philippinen entschlossen, dass die Außenpolitik der neuen Philippinen in Zukunft die Beziehungen zu anderen sozialistischen Staaten, zu Arbeiterparteien, zu Völkern und revolutionären Bewegungen und zu Staaten (unabhängig von Ideologie oder Gesellschaftssystem) in dieser Rangfolge unter der Führung des proletarischen Internationalismus in grundsätzlicher Übereinstimmung mit dem sozialistischen Charakter des Staates und dem proletarisch-revolutionären Charakter der regierenden Partei umfassen soll.

Die Partei ist zuversichtlich, dass die sich ständig verschärfende Krise des kapitalistischen Weltsystems und die Wiederaufleben der sozialistischen und anti-imperialistischen Bewegung die globalen Bedingungen schaffen wird, die günstig für ihren totalen Sieg in der neudemokratischen Revolution und den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft sind. Diese erfordern eine proletarische Partei und einen Staat, die den proletarischen Internationalismus auf einer neuen und höheren Stufe ausüben.

Verlag für Fremdsprachige Literatur

Sammlung «Bunte Klassiker»

1. **Marxismus-Leninismus-Maoismus Grundkurs**
Kommunistische Partei Indiens (Maoisten)
2. **Philosophische Strömungen in der feministischen Bewegung**
Anuradha Ghandy
7. **Für den Sozialismus gegen den modernen Revisionismus**
Armando Liwanag
11. **Sozialismus Neu Denken: Was Bedeutet Sozialistischer Übergang?**
Deng-yuan Hsu & Pao-yu Ching
15. **Fünf philosophische Monographien**
Mao Zedong
20. **Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus: Eine Einführung**
José Maria Sison
21. **Zu einer wissenschaftlichen Analyse der Frage der Homosexualität**
Los Angeles Research Group
22. **Einführung für Aktivisten — Araling Aktibista**
PADEPA

Sammlung «Neue Richtung»

5. **Kritik der maoistischen Vernunft**
J. Moufawad-Paul

<https://redspark.nu>
<https://foreignlanguages.press>